Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20$000 jährlich

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph"

Redaktion u. Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 30

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

XVI. Jahrg. Freitag, den 10. Januar 1913 No 8

Der kommende Mann.

Am 25. Januar, um ein Uhr nachmittags, wird in Porto Alegre in einem großen Hause an der Rua Duque de Caxias eine glänzende Gesellschaft versammelt sein. Herr Antonio Augusto Borges de Medeiros wird vor den Vertretern einer großen Schar zweibeiniger Hammel das Versprechen auf die Verfassung leisten und zum dritten Male für fünf Jahre die Regierung des ruhmreichen Gaucho-Staates Rio Grande do Sul übernehmen. Um diesem Akt beizuwohnen, werden alle politischen Chefs aus dem Innern des Staates und alle riograndenser Bundesabgeordneten, alle Offiziere der staatlichen Militärbrigade und alle Offiziere der Nationalgarde im Parlamentsgebäude versammelt sein.

Die riograndenser Verfassung ist nicht schwer zu halten, bei weitem nicht so schwer wie die Bundesverfassung, denn sie kann in drei Artikel zusammengefaßt werden: 1. Art. Es gibt keinen ersten Artikel. 2. Art. Ebenso wenig. 3. Art. Alle gegenteiligen Bestimmungen sind aufgehoben. Dieses ist die Quintessenz der riograndenser Konstitution, und wenn sie jemandem ein Lächeln entlocken sollte, dann möchte er bedenken, daß sie schon viele, sehr viele Menschen zum Weinen gebracht hat.

Borges de Medeiros, der Asket und Puritaner unter den brasilianischen Politikern, wird zum dritten Male Staatspräsident von Rio Grande do Sul. Das ist aber ein Ereignis, das nur den genannten Staat angeht. Wir anderen haben mit dieser Staatspräsidentschaft nichts zu tun, und wir würden die Tatsache des Regierungswechsels des südlichsten Staates der Union überhaupt nicht erwähnen, wenn in den letzten Tagen nicht ein Gerücht aufgetaucht wäre, das die Uebersiedlung Borges de Medeiros' vom Regierungspalast in Porto Alegre nach dem Cattete als möglich, ja sogar als wahrscheinlich hinstellt, und damit hat dieser Herr, den wir am liebsten vergessen möchten, angefangen, uns wieder Interesse abzugewinnen.

Vor einigen Tagen fuhren zwei riograndenser Bundesdeputierte von Rio de Janeiro nach Porto Alegre. Es waren dies die Herren Octavio Rocha und Carlos Maximiliano Pereira dos Santos. Pinheiro Machado war auch am Hafen erschienen, um den Abreiseuden eine gute Reise zu wünschen und ihnen Grüße an Borges de Medeiros aufzutragen. Bei diesem Anlasse sagte der Titulargeneral einige Worte, die nicht mißzuverstehen waren; der Chef der nationalen Politik denkt daran, Borges de Medeiros als Kandidaten für die Bundespräsidentschaft zu präsentieren, und wenn die Aufstellung einer Kandidatur auch noch kein Wahlsieg ist, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß durch sie ein solcher Sieg in den Bereich der Möglichkeiten gerückt wird.

Einem anderen Kandidaten kann Marschall Hermes da Fonseca die Unterstützung durch den offiziellen Apparat versagen, mit Borges de Medeiros ist dies aber nicht der Fall; wird seine Kandidatur lanziert, dann erhält sie auch das offizielle Placet, denn der Marschall hat nicht die Energie, einer entschiedenen Forderung des Staates Rio Grande do Sul ein ebenso entschiedenes Nein entgegen zu stellen, denn er ist nicht imstande, nachdem er mit den meisten anderen Staaten schon zerfallen ist, dem militärisch mächtigsten Staate der Union den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Ist aber schon eine Kandidatur mit dem offiziellen Stempel versehen, dann ist der Sieg bei der bekannten Wahlfreiheit, die wir hier genießen, so gut wie gesichert. Wird der Mann auch nicht gewählt, so kann er doch wenigstens anerkannt werden, und nicht die Wahl, sondern die Anerkennung setzt den Mann auf den kurulischen Stuhl.

Es gibt nur noch eine Möglichkeit, das Unglück einer Regierung Borges de Medeiros' von Brasilien abzuwenden. Er kann auf die ihm von Pinheiro Machado angetragene Kandidatur verzichten. Wir halten Borges einer solchen Absage für fähig, denn sein Ehrgeiz geht nicht soweit, ganz Brasilien beherrschen zu wollen. Er ist zufrieden, wenn er in Rio Grande do Sul nach seinem Willen schalten und walten kann und wenn ihm Gelegenheit geboten ist, die freien Gauchos nach den Vorschriften des positivistischen Katechismus als eine Hammelherde unter der Fuchtel zu halten.

Borges de Medeiros ist zufrieden, wenn er als Staatspräsident und Parteichef Rio Grande do Sul absolut beherrschen kann, aber so groß diese Zufriedenheit auch sein mag, so besteht doch auf der anderen Seite wieder die Möglichkeit, daß er veranlaßt wird, seine Augen nach dem Cattete zu richten. Borges de Medeiros ist ein Mann, den man einen „ehrlichen Fanatiker" nennen darf. Er ist ein überzeugter Positivist; wie ein Prophet ist er von seiner Sendung durchdrungen, und nicht eines materiellen Vorteiles wegen, sondern aus wirklicher Prinzipientreue übt er die Diktatur aus. Nach dem Stifter des Positivismus darf es eine politische Gewissensfreiheit ebensowenig geben wie es eine mathematische Gewissensfreiheit gibt. Das Volk soll alle nur erdenklichen Freiheiten genießen (man denke nur an die absolute Lehr- und Berufsfreiheit, die Rivadavia Correa durch sein Unterrichtsgesetz garantiert), aber die Freiheit der politischen Selbstbestimmung soll nicht existieren, denn nicht der dunkle Wille der Masse, sondern der erleuchtete Wille der positivistischen Priesterschaft soll die Geschicke der Völker lenken. Und Borges de Medeiros ist vollkommen davon überzeugt, daß es so sein müsse. Er ist der positivistische oder sagen wir politische Oberpriester von Rio Grande do Sul und ist als solcher, wie gesagt, mit sich selbst und seiner Situation sehr zufrieden; in jedem Fanitiker steckt aber auch etwas Missionseifer und deshalb kann er angestachelt werden, die Segnungen der positivistischen Diktatur, die jetzt nur für Rio Grande do Sul gilt, auf ganz Brasilien übertragen zu wollen. Die Anstachelung kann aber nur von Pinheiro Machado ausgehen, denn außer ihm ist kein einziger Mensch daran interessiert, den provinzialen Sonderling nach Rio de Janeiro zu bringen.

Pinheiro Machado ist das direkte Gegenteil von Borges de Medeiros. Er hat von einem „ehrlichen Fanatiker" nichts an sich; er ist ein kühler Berechner und die Ehrlichkeit ist nie seine Sache gewesen; deshalb ist er auch imstande, seinem Freunde Borges den schlimmsten Streich zu spielen, und die Beförderung zum Bundespräsidenten wäre ein solcher Streich. Das kleine Wachsfigürchen Borges de Medeiros, das sich in dem Lande des kalten „Mijuano" tadellos erhält, würde in der heißen Rio-Luft resp. in dem Glutofen der nationalen Politik so weich werden, daß es Pinheiro, was ihm bisher noch nicht gelungen ist, nach seinem Willen formen könnte. Jetzt ist Borges de Medeiros so ziemlich der einzige Politiker Brasiliens, der Pinheiro Machado den Gehorsam verweigert hat. Der General ist unbedingt energischer als der kleine Ex-Richter, aber dieser hat seinen positivistischen Katechismus und sein positivistisches Apostolat. Verlangt Pinheiro Machado etwas von ihm, so schlägt er in dem Buche nach, ob er das tun darf und im Falle eines Zweifels konsultiert er die positivistische Priesterschaft, und wie dem guten Christen der Glaube die Kraft gibt, allen feindlichen Mächten zu trotzen, so hilft Borges de Medeiros sein positivistischer Fanatismus, dem Allmächtigen ein zwar leises, aber doch entschiedenes Nein zu sagen. Deshalb müssen wir den sonderbaren Fall beobachten, daß Pinheiro Machado, der ganz Brasilien seinen Willen aufzwingt, in dem von ihm im Senat vertretenen Staate absolut nichts zu sagen hat. Wollte er Borges de Medeiros im Kommandoton kommen, dann würde dieser ganz einfach sein Senatorenmandat kassieren, und wollte Pinheiro ein Interventiönchen riskieren, dann könnte man Blausäure darauf nehmen, daß das Bundesmilitär, das sich dazu hergeben würde, von der riograndenser Brigade die fürchterlichsten Keile bekäme. Diese Situation beunruhigt Pinheiro Machado ungemein, und er hat schon alle Mittelchen versucht, um Borges de Medeiros von Porto Alegre wegzulotsen. Er weiß, daß nur die Heimaterde dem physisch schwächlichen Manne die Kraft gibt, seine Pläne zu durchkreuzen. Aber auch Borges de Medeiros weiß das, und wenn nun Pinheiro Machado ihm mit seinem Angebot kommt, da reibt er seine dürren Asketenhände und sagt: Lieber Freund, das geht nicht.

Die Sache ist nun die: reicht die Resignation Borges de Medeiros' dazu aus, auf die Bundespräsidentschaft zu verzichten, oder nicht? Die Ehre und die Macht locken nicht, aber ihn kann etwas anderes locken, nämlich der Wunsch, Brasilien in den Schoß des alleinseligmachenden Positivismus zu bringen. Pinheiro Machado kann ihm die Sache so hinstellen, als sei es nicht so sehr seine staatsmännische Pflicht, Brasilien zu regieren, als seine positivistisch-priesterliche Pflicht, die Landespolitik nach den Rezepten des positivistischen Katechismus zu „sanieren". Das wäre ein Pfeil gegen die Stelle, wo Borges de Medeiros sterblich ist, denn er hat tatsächlich den Wunsch, ganz Brasilien positivistisch regiert zu sehen. Als er gleich nach der letzten Bundeswahl Hermes da Fonseca ein Festessen gab, da bat er den Marschall in einer langen Rede, das Land so zu regieren, wie Rio Grande do Sul regiert wird, und Hermes versprach ihm das. Der Marschall hat sein Wort nicht gehalten; er hat uns mit dem Positivismus verschont, und deshalb kann Borges de Medeiros zu der Einsicht kommen, daß er wirklich selbst die Zügel übernehmen müsse. Es ist möglich, aber noch nicht sicher.

Würde nun das Mögliche eintreffen und Borges de Medeiros wirklich der Leiter unserer Geschicke werden, dann wäre alles verdorben, was in Brasilien noch verderben werden kann. Er würde nur Positivisten zu seinen Ministern machen, und wir hätten die schlimmste Reaktion im Lande. Und in Rio de Janeiro würde Borges de Medeiros seinem Landsmann keinen Widerstand mehr entgegensetzen können. Er wäre Wachs in der Hand des Generals und die gegenwärtige Lage wäre durch das Hinzukommen des Positivismus nur noch verschlimmert. Vorläufig hegen wir noch die Hoffnung, daß Borges de Medeiros den ganzen Plan durchschaut und es vorzieht, in Porto Alegre der erste Mann zu sein, in Rio wäre er nur der zweite. Sollte dies nicht eintreffen, sollte Borges der „kommende Mann" sein, dann wäre für Brasilien eine Periode der Reaktion angebrochen.

Aus aller Welt.

Spionage in Berlin? Wie die „Deutsche Zeitung" erfährt, hat die Kommandantur von Berlin angeordnet, daß vom 3. Dezember ab vor dem Zimmer des Chefs der Eisenbahnabteilung im Großen Generalstab, in dem auch die Aufmarschlinien bearbeitet werden, ein Nachtposten Aufstellung zu nehmen hat, der mit 15 scharfen Patronen ausgerüstet ist und das Recht des Waffengebrauchs besitzt. Die Gründe zu dieser Maßnahme sind nicht bekannt geworden. Bisher ist diese Meldung von keiner Seite bestritten worden und man muß annehmen, daß sie auf Wahrheit beruht. Das wäre allerdings ein sehr böses Zeichen, worüber man sich freilich nicht allzusehr wundern kann, wenn fremde Spione so leicht davon kommen wie z. B. Kostewitsch.

Deutschlands Rüstungen. Dem sozialistischen Hauptorgan „Vorwärts" zufolge hat die deutsche Regierung Vorkehrungen für die Möglichkeit des Ausbruches eines Krieges getroffen. Die Zeitung verweist bei Besprechung des neuen Budgets darauf, daß der für die allgemeine Finanzverwaltung bestimmte Posten von 31.500.000 Mark „in Wirklichkeit dem Zwecke diene, die Kosten zu decken für die ungeheuren Reservevorräte, die für Armee und Flotte für den Fall des Ausbruches eines Krieges angesammelt wurden. Dieser Schluß wird daraus gezogen, was über das laufende Budget bereits bekannt ist. Die gesamte Zunahme in den Ausgaben für Armee und Flotte beträgt somit etwa 46 Millionen Mark, anstatt 15 Millionen, wie von der Regierung angegeben wird."

Die französische Luftflotte. Nach Verwendung der 25 Millionen Franken, die das französische Heeresbudget für das Jahr 1913 zugunsten der Flugabteilung vorsieht, wird die französische Luftflotte aus 20 Luftschiffen und 382 Flugzeugen bestehen. Von den Flugzeugen sind 342 in 38 Geschwadern formiert, von denen jedes acht Flugzeuge aufweist. Ein Flugzeug bildet jeweils die Reserve. 27 von den Geschwadern werden der Feldarmee, 11 der Festungsarmee zugeteilt sein. Jede Kavallerie-Division erhält drei Flugzeuge. Zu den 342 Erkundungsflugzeugen treten noch 40 „Artillerieflieger", die Geschosse aus der Höhe herab auf den Feind schleudern.

Das Musterland des Kinderschutzes. Eine vorbildliche Einrichtung des Kinderschutzes befindet sich in Südaustralien. Wie Edith Sellers in der „Contemporary Review" mitteilt, wurden in Südaustralien die von ihren Eltern verlassenen Kleinen bis zum Jahre 1883 in Waisenhäuser der üblichen Form aufgenommen und unterstanden der Armenpflege. Allmählich aber erkannte man es als einen Irrtum, die Kinder, die den Reichtum des Landes für die Zukunft darstellen, in dieser Weise zu erziehen, und Gesetze regelten nun die Waisenpflege in umfassender Form. Der Staat adoptierte die Kinder und veränderte die Bedingungen ihres Seins von Grund auf. Die Kleinen wurden bei Familien auf dem Lande untergebracht, wo sie Freiheit, eine individuelle Pflege, ja auch einen gewissen Ersatz der Elternliebe fanden. Die Verwaltung liegt in den Händen der „Abteilung für Kinder des Staates", die aus zwölf vom Gouverneur ernannten Mitgliedern besteht. Es sind Ehrenämter für Männer und Frauen von Erfahrung, die sich für die Kinder interessieren. Diese Beamten haben die Aufgabe, die Kinder unterzubringen und zu beschützen, üben aber außerdem auch noch die Aufsicht über alle anderen Kinder aus und wachen darüber, daß sie nicht vernachlässigt oder mißhandelt werden. Diese Abteilung der Regierung, die über eine große Anzahl weiterer Beamten verfügt, hat das Recht, jedes sich herumtreibende, unerzogene oder zu Hause schlechten Einflüssen ausgesetzte Kind unter seine Obhut zu nehmen. Eltern, die sich um ihre Kinder nicht kümmern, müssen für ihren Unterhalt bezahlen; ein Vater, der sich weigert oder sich dem Gesetz zu entziehen sucht, wird zuerst mit Geldstrafen und dann mit Zwangsarbeit belegt. Das Komitee führt auch die Aufsicht über das vom Staat eingerichtete Kinderasyl und die beiden Korrektionshäuser für Knaben und Mädchen. Dank dieser Maßnahme und der streng durchgeführten Hygiene ist die Kindersterblichkeit in Südaustralien auf 6 v. H. gefallen. Aber mit der Pflege der Kinder begnügt sich der Staat nicht, sondern er behält sie bis zum 18. Jahre unter seiner Aufsicht. Knaben und Mädchen werden mit 13 Jahren von Staatswegen in die Lehre gebracht. Sie lernen bei vertrauenswürdigen Meistern ein Handwerk; Mädchen werden in Familien untergebracht, wo sie alle Arbeiten des Haushaltes kennen lernen. All dies vollzieht sich in so geordneter und nutzbringender Form, daß es die denkbar günstigsten Ergebnisse gehabt hat. Dabei sind die Ausgaben des Staates nur gering; sie bestehen in 2 Mark pro Woche und pro Kind. Das ist kaum ein Drittel von dem, was z. B. England für den Kinderschutz ausgibt, während die Erfolge in Südaustralien unendlich viel größer sind.

Einstellung neuer Armeeschwestern in der deutschen Heeresverwaltung. Im nächsten Jahre werden sechs neue Armeeschwestern zur Anstellung gelangen, von denen fünf auf das preußische und eine auf das sächsische Heereskontingent entfallen. Damit wird eine auch in Oesterreich-Ungarn bereits mit Erfolg geübte Maßregel fortgesetzt, die bereits im Jahre 1907 ihren Anfang genommen hat. Es stellte sich das Bedürfnis heraus, die Garnisonlazarette mehr als bisher mit weiblichen Pflegekräften auszustatten, um auf diese Weise einmal eine bessere Pflege der Schwerverwundeten zu erreichen und dabei gleichzeitig einen günstigen Einfluß auf die Pflegetätigkeit des militärischen Pflegepersonals zu erzielen. Für das preußische Kontingent waren sechzig Pflegerinnen in Aussicht genommen, von denen im Jahre 1907 zunächst 20 zur Anstellung gelangten. Sie erhielten im ersten Jahre neben freier Station eine Geldvergütung von 400 Mark. Im folgenden Jahre wurden 16 Armeeschwestern neu eingestellt. Gleichzeitig wurde die Jahresvergütung auf 690 Mark erhöht, weil sich der bisherige Betrag als durchaus unzureichend erwiesen hat. Bei der Einstellung der Schwestern werden Einkleidungsbeihilfen von 150 Mark gewährt. Im Jahre 1909 gelangten acht Schwestern neu zur Anstellung und im Jahre 1912 fünf Schwestern. Die Einrichtung hat sich in jeder Beziehung bewährt; es ist daher damit zu rechnen, daß die Heeresverwaltung über die ursprünglich in Aussicht genommene Zahl hinaus im Laufe der nächsten Jahre weitere Schwestern einstellen wird, zumal infolge der Heeresverstärkung in vielen Garnisonen eine Erweiterung der Lazarettanlagen notwendig geworden ist.

Einen gefährlichen Flug im Schneesturm unternahm in Friedrichshafen am Bodensee das neue Wasserflugzeug der alten Zeppelinwerft in Manzell. Nachdem der Hydroplan vor dem Grafen Zeppelin mehrere gelungene Flüge gemacht hatte, setzte plötzlich ein heftiger Schneesturm ein, der keine 20 Meter Aussicht gestattete, infolgedessen mußte der Apparat auf dem Bodensee niedergehen, wo er, da ein Defekt entstanden war, steuerlos umhertrieb. Nach zwei Stunden langem Suchen fand ein Motorboot den Doppeldecker und schleppte ihn in die sichere Halle.

Englands Nahrungsmitteleinfuhr. Bei der drohenden Möglichkeit internationaler Verwikkelungen ist die Tatsache sehr interessant, daß in den letzten sieben Jahren die Nahrungsmitteleinfuhr nach Großbritannien sich mehr als verdreifacht hat. Jährlich werden jetzt auf den Kopf der Bevölkerung in England, Schottland und Wales für etwa 16 Dollar ausländische Nahrungsmittel verbraucht, d. h. für eine Familie von 5 Köpfen für 80 Dollar. Kein Land der Welt ist von der Nahrungsmittelzufuhr aus dem Ausland so abhängig geworden wie England. Jährlich verbraucht dort heutzutage jeder Einwohner im Durchschnitt 80 Pfd. englischen Weizen, aber 286 Pfd. importierten Weizen, 56 Pfund eingeführtes Fleisch, 50 aus dem Auslande eingeführte Eier und für 3 Dollar Butter oder Margarine aus dem Auslande. Der Gesamtwert der hauptsächlichsten aus dem Auslande eingeführten Nahrungsmittel — die sehr bedeutende Einfuhr von Zucker und Reis nicht gerechnet — betrug im letzten Jahre die riesige Summe von 745.000.000 Dollar. In dieser Summe ist eingerechnet der Kaufpreis für 2287 Millionen Eier und für 6.714.000 Bündel Bananen. Von der Fleischeinfuhr nach Großbritannien kam nur ein Viertel aus englischen Besitzungen, und zwar hauptsächlich aus Australien und Neuseeland.

Feuilleton

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(43. Fortsetzung.)

„Und das Portemonnaie Ihres Freundes wahrscheinlich auch?" hatte der Staatsanwalt aus seinem Hinterhalt dazwischengeschossen.

„Ja — natürlich — das auch!"

Ein aufleuchtender Blick des Einverständnisses von Antlitz zu Antlitz in der ganzen Runde . . .

„Weshalb aber — wenn Sie aus Notwehr handelten — haben Sie nicht einfach von Anfang an die Wahrheit gesagt? Weshalb haben Sie erst versucht, der Behörde das faule Märchen von der unglücklichen Liebe und dem Selbstmord Ihres „Freundes" aufzubinden?"

„Mein Jott . . . ick kannte doch die Herren Jerichtshöfe schon. Ick wußte doch schon, daß sie bei einem, der so viel vorbestraft is wie ick, jleich uffs Janze jeh'n, ihm jleich die janze jestohlene Obsternte uffhängen, wenn er man bloß eenen jemansten Appel einjesteht!"

„Und die Legitimationspapiere des Ermordeten vergaßen Sie merkwürdigerweise auch nicht! Nur das Beste, den Tausendmarkschein, vergaßen Sie!" hatte ein zweiter Geschworener, der hinter seinem findigen Kollegen nicht zurückstehen wollte, mit spöttischem Lächeln eingeworfen.

„Ick dachte doch natürlich, ick hätt' den Schein noch an mir. Ick hatt'n mir doch mit 'ne Stecknadel an Hemde direkt uff der Brust festgesteckt. Zum Umkehren un Suchen hatt' ick nachher, wie ick endlich merkte, daß er weg war, keene Traute mehr. Wenn er wirklich nicht bei die Leiche jefunden is — den Schiffern kann ooch keen Deibel trauen! — denn wird'n woll eben 'ne Kuh mit'm Heu zusamm' uffjefressen haben! Un die Flebbe nahm ick doch eben, weil mein Freund unbestraft war. Ick brauchte mir doch denn keene andere zu besorgen. Bei Leute, wie wir sind, müssen alle Vorteile jelten. Un ick wollte doch mein Leben jern noch 'mal als anständiger Mensch von vorn anfangen!"

Doch alles Erklären, alles Begründen hatte dem armen Teufel nicht geholfen. Trotz der wohldurchdachten und temperamentvoll vorgetragenen Verteidigungsrede des jungen, nach forensischen Lorbeeren lüsternen Anwaltes hatten sich die Geschworenen ganz auf den Standpunkt des Staatsanwaltes gestellt: „Der Angeklagte, dessen Verbrecherlaufbahn schon auf der Schulbank beginnt, der von Diebstahl zu Urkundenfälschung und Betrug, von Betrug zu Einbruch „fortschritt", der erst vor wenigen Wochen durch den ebenfalls nach in sein Kerbholz geschnitzten Mordversuch auf dem Flur des Rodenauer Armenhauses bewiesen hat, daß sein lose sitzendes Messer nicht gesonnen ist, mit dem Leben eines Mitmenschen viele Umstände zu machen — dieser sittlich verkommene Bursche wollte sich in den Besitz der Uhr, der Barschaft und der Papiere seines Wandergenossen setzen und hat den offenbar allzu Vertrauensseligen niedergestochen, weil ihm der Mord als der einfachste Weg zur Ausführung des Raubes erschien!"

Die Schuldfragen wurden bejaht und der „rote Alwin" zum Tode verurteilt.

Sein junger, eifriger Rechtsbeistand aber hatte schon vor der Verkündigung des Schuldspruches einen Revisionsgrund auf der Pfanne: Die Ablehnung irgend eines Beweisantrages, über dessen Erheblichkeit oder Unerheblichkeit er sich gleich zu Beginn der Verhandlung mit dem Vorsitzenden in den Haaren gelegen —, und er war mit seiner Berufung, die er mehr in seinem, als in seines Mandaten Interesse eingelegt, wirklich glücklich durchgedrungen. Das Reichsgericht, als höchste Instanz, hatte das Urteil des Witteuberger Schwurgerichtes aufgehoben und die Sache zur wiederholten Verhandlung an ein benachbartes Gericht zurückverwiesen. Dieses sollte im Juli zusammentreten; und danach erst — so hieß es — würde der „rote Alwin" sich in Berlin wegen Mordversuches gegen Gottfried Reinhardt zu verantworten haben.

XIV.

Als Gottfried Reinhardt — wie immer grübelnd und rechnend — eines Nachmittags um die Mitte des Junimonats mit der ersten hochbeladenen Fuhre duftenden, knisternden Kleeheus vom Südende Rodenaus her in die Dorfstraße einbog, sah er schon von weitem vor dem Hause des Gemeindevorstehers ein großes Automobil halten, dessen offenbar funkelnagelneue Lackierung genau so in der Sommersonne prahlte wie die funkelnagelneue Livree des an das Vehikel gelehnten, von einer neugierigen Kinderhorde umlagerten Chauffeurs.

Automobile gehörten auch in Rodenau längst zu den alltäglichen Erscheinungen; des Sonntags zumal durchsausten sie vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in fast ununterbrochener Reihe lärmend und stinkend das stille Nest, verwandelten die schattige Lindenstraße in einen von Staubtromben heimgesuchten Wüstenstreifen und erzeugten Furcht und Haß bei Mensch und Tier — Haß besonders beim Wachtmeister Brömel, an dessen zum Aufschreiben gezückten Notizbuch sie ohne jeglichen Respekt vor den polizeilichen Geschwindigkeitsvorschriften „ewig unfaßbar" vorbeischossen, und der sein „durch die verfluchten Tinger" in dauernder Empörung befindliches Amtsgewissen nur durch die folgende christliche Betrachtung halbwegs beruhigen konnte: „Chott bei Tank, daß sich ab und zu eener von tie Pante's Cheniek prieht und uff tie Weiße wenichstens ter Cherechtigkeit Chenüche cheschieht!"

Gottfried hätte dem langgestreckten, protzigen Ungetüm schwerlich besondere Beachtung geschenkt, hätte er nicht einen jungen, leicht scheuenden Gaul, den er erst vor einigen Tagen als Ersatz für einen plötzlich eingegangenen alterprobten hatte anschaffen müssen, als Handpferd vor seiner Heufuhre gehabt. So aber galt es, Obacht zu geben, daß die empfindliche Pferdeseele nicht, durch ein jäh hervorbrechendes Knattern oder Pusten des unheimlichen Rätselwesens verwirrt, Hals über Korpf durchginge sich selbst und ihrem Besitzer zum Schaden.

Wirklich schwang sich der Chauffeur, als Gottfried noch etwa fünfzig Schritte von dem Hause mit dem wildgewordenen Dache entfernt war, mit aller Gewandtheit seiner hellgelb gestiefelten Beine auf den Lenksitz und legte seine weißbehandschuhte Hände an das Steuer.

Fest hielt der sonnengebräunte Mann oben auf dem hohen Heuwagenthrone die Leine in schwieliger Faust, ließ, dem schnaubenden Handpferd gut zusprechend, das gefährliche Auto keinen Moment aus den Augen und sah nun, wie durch den gepflegten Plathe'schen Vorgarten zwei Paare in eifriger Unterhaltung auf die Straße zusteuerten: voran der dicke Gemeindevorsteher selbst an der Seite eines kleinen, spitzbärtigen, lebhaft gestikulierenden Fremden und hinterdrein Erna Plathe, wie immer „tipp-topp" gekleidet und doch fast noch übertroffen — wenn Damengarderobe durch Herrengarderobe überhaupt übertroffen werden kann — durch die geradezu blendende Eleganz ihres Begleiters, dessen schlanker Wuchs und gezierter Gang Gottfried sogleich merkwürdig vertraut vorkamen, und den er in der nächsten Sekunde wirklich als seinen Vetter und „gewesenen zukünftigen Schwager" Fritz Reinhardt erkannte.

Ein paar stark hämmernde Herzschläge lang schossen dunkle, zornaufwühlende Erinnerungen durch Gottfrieds Seele. Die nächtliche Unterredung am See, der scharfe Zusammenprall im „Weißen Roß", der Schwester Verzweiflung nach dem Verschwinden ihres „Herzensschatzes" und ihre Schande — das alles wollte wieder unheimliche Macht gewinnen. Aber mit hartem Willen ward es gedrückt; und was übrig blieb in Gottfrieds Brust, war tiefe, abgründige Verachtung: Wie hoch über Dir, Du geckenhaft aufgeputzter Verschwender leicht und skrupellos ergaunerten Geldes fühl' ich mich in meinem geflickten Arbeitskittel auf meiner mühsam ernrteten Last Heu!

Und da gerade „Ziethen aus dem Busch" mit Waldemar Brückners sichtlich aufs freudigste angeregter Braut an das hellgelb gepolsterte Vehikel herangetreten war und nun unter dem Schirm seiner englischen Sportmütze hervor einen herausfordernden Blick zu Gottfried emporschickte, so schwoll in diesem das Gefühl der Verachtung allzu ungestüm auf, und von seinem hohen Heuwagenthron herab spie er dem „Herrn Bankier" gerade vor — zblanken Lackstiefeletten.

„Flegel!" rief der Insultierte in — örung und riß Erna Plathe rasch einen Sch— ck.

„Lump!" antwortete Gottfried und schwip— mit der Schnur seiner langen Peitsche an Fritz Reinhardts blasser Nase vorbei.

Das Handpferd aber, das das Peitschenschwippen auf sich bezog, fiel leider vom Fleck weg in einen scharfen Trab und bereitete dadurch der so vielversprechend begonnenen Straßenszene zwischen Automobil- und Heuwagenbesitzer ein vorzeitiges Ende.

Von Plathe und seinem Anhang ausposaunt, war es wie im Fluge im ganzen Dorf herum: Man könne nie wissen, was im Menschen steckt! Ziethen aus dem Busch, des Doktorbauers Einziger, hätte es in dem halben Jahre seit seinem Wegzuge aus Zo— geradezu unheimlich weit gebracht. Mitinhaber der übrigens streng christlichen Bankfirma Kon— & Ko (Kon mit K ohne h) wäre er geworden und habe bei sozusagen der Hauptmacher der neugegründeten „Märkischen Bahnbau- und Gartenstadtgesellschaft".

Nun wußte man also endlich, wie das Unternehmen hieß, das Rodenau, Land und See, der alleinseligmachenden Großstadtkultur erschließen und die Bauern und Kossäten im Handumdrehen in Millionäre verwandeln sollte! Ein Aufatmen ging durch die ganze Gemeinde; denn seit jener, tausend überschwengliche Hoffnungen weckenden Notiz, die Waldemar Brückner seinem Vater und seinem künftigen Schwiegervater zuliebe im März in die Zeitungen lanciert hatte, war nichts Greifbares mehr über die „neue Gründung" laut geworden. Und wenn Plathe und Brückner die ungeduldigen Gemüter auch mit weltweiser Rede beruhigt hatten: „So rasch gehen solche Riesensachen nicht vorwärts!" — dieser und jener Zweifler war doch schon drauf und dran gewesen, die ganze Geschichte als faulen Zauber zu nehmen.

Nun aber hatte man doch etwas, woran man sich halten konnte: den Namen der Firma! Und was für einen Namen: Märkische Bahnbau- und Gartenstadtgesellschaft! Fritz Reinhardt und sein Kompagnon aber wären bei Plathe gewesen, um über den Weg, den der Bahnstrang nehmen sollte, und über den Bebauungsplan der neuen Siedlung zu beratschlagen. Am Seeufer entlang, anschließend an das Landhaus des Jagdpächters, würde die erste Villenstrasse erstehen, und ebenda sollte natürlich auch gleich nach berühmten Mustern ein großmächtiges Ausflugsrestaurant gebaut werden.

„Man gut, daß es noch nicht dasteht, daß ihr euren Durst vorläufig noch bei mir stillen müßt!" dachte die Muhme Kronenwirtin und feierte wieder einmal einen reichen Erntetag.

Die Wahrheit, die sich in dieser Welt leider nur so selten frei und offen über die Straße begibt, hätte natürlich ganz anders gesprochen: Auch Ziethen aus dem Busch hat seinerzeit des schlauen Waldemar listiges Märlein durch den Blätterwald rauschen hören, und als einziger Erbe seines Vaters und dereinstigen Rodenauer Grundbesitzer hat ihn natürlich ein starkes Interesse an der Hebung seines Heimatsortes, besonders aber an der Steigerung des dortigen Bodenwertes gepackt. Da er indessen weder an der Börse noch sonstwo in Berlin etwas Näheres über die angekündigte Gründung erfahren konnte, so hat er sich kurzerhand mit seinem Kompagnon in dessen Auto gesetzt, um dem dicken Plathe, der als Gemeindevorsteher doch schließlich am ehesten über das geheimnisvolle Unternehmen unterrichtet sein mußte, 'mal gründlich auf den Zahn zu fühlen.

Und Plathe? . . . Wenn er sich als Gemeindegewaltiger und größter Steuerzahler auch gewiß für den pfiffigsten Kopf in ganz Rodenau hielt — so gerissen war er denn doch nicht, um mit den Blindheiten seiner gewundenen Ausreden dem Kreuzfeuer der scharfen Fragen, in das die beiden Berliner Geldmacher ihn nahmen, siegreich standhalten zu können. Rasch genug hatten ihn die beiden gesiebten Börseaner zum Eingeständnis des wirklichen Sachverhaltes gezwungen; und dennoch war er auch in dieser Stunde wieder triumphierenden Herzens innegeworden, welch bevorzugter Liebling der launischen Glücksgöttin er wäre: hatte die Firma Kon & Ko., die ihn nun so leicht hätte blamieren können, doch gute Miene zum bösen Spiel gemacht, sich bereit erklärt, die Verwirklichung der „ganz ausgezeichneten" Idee in die Wege zu leiten, und ihn selbst mit einer größeren Kapitalbeteiligung als Aktionär in die zu gründende Gesellschaft aufzunehmen — woraus für seinen Gelddurst natürlich unbegrenzte Stillungsmöglichkeiten erprießen mußten; denn dank dem fast schon zur Manie gewordenen Land- und Lufthunger der Großstädter machten alle derartigen Gartenstadt- und Ansiedlungsgründungen glänzende Geschäfte.

Zwei Tage später raste das knallrote Auto der mächtig emporblühenden Firma Kon & Co. schon wieder gen Rodenau; und den beiden Inhabern gegenüber saßen diesmal ein Oberst a. D. und ein wirklicher Reichsgraf zwei Leute, die durch ihr Auftreten ebenso imponierend zu wirken wußten, wie durch ihren klangvollen Titel, und sich, mangels einer anderen nutzbringenden Tätigkeit, von neu zu gründenden Gesellschaften vielfach als Reklameschilder ausborgen ließen, auch gleichzeitig als „Konzertzeichner" auftraten; denn diejenigen, die nichts zu verlieren haben, können immer und überall ein noch so vielstelliges Risiko übernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Auch für seine Getreideeinfuhr kann sich England auf seine Kolonien allein nicht stützen, ist vielmehr in wachsendem Maße von anderen Ländern abhängig geworden.

Ein Höhenrekordversuch Garros'. Garros, der verwegene, bekannte französische Flieger, ist vor einiger Zeit, in der Hoffnung, dort günstigeres, d. h. wärmeres Wetter zu finden, nach Tunis gegangen, um dort den Höhenweltrekord seinem Landsmanne Legagneux, der ihn mit 7500 Meter hält, wieder zu entreißen. Er unternahm einen Versuch, mußte ihn aber, als er 4000 Meter erreicht hatte, aufgeben, da er sehr unter der Kälte zu leiden hatte. Am Boden herrschte eine Temperatur von 18 Grad Wärme, in je höhere Luftschichten der Flieger aber kam, desto rapider nahm die Temperatur ab und in 4000 Meter Höhe zeigte das Thermometer 16 Grad unter Null.

Bundeshauptstadt.

Die unparteiische Agence Havas. Es ist eine alte Klage, daß die Agence Havas über alles, was Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, möglichst unfreundlich berichtet, auf diese Weise einen großen Teil der Welt über die beiden europäischen Zentralmächte falsch informierend und gegen dieselben einnehmend. Das geschieht nicht nur in Fragen der großen Politik, sondern auch bei scheinbar belanglosen Ereignissen. Oft begnügt sich die französische Agentur damit, aus dem ganzen reichen Leben der beiden Zentralmächte nichts zu berichten, als eine Kaiserreise von Berlin nach Potsdam oder einen Mord in Przemysl, so daß der mit den Verhältnissen nicht vertraute Ausländer glauben muß, in Mitteleuropa herrsche Stagnation. Dieser Tage hatten wir wieder eine Probe dieser systematischen Verunglimpfung anläßlich des Zusammenstoßes der „Straßburg" mit dem dänischen Dampfer „Christian IX.". Die Havas berichtete: „Der Kreuzer „Straßburg" von der kaiserlichen Kriegsmarine stieß heute bei der Ausfahrt aus dem Hafen mit dem dänischen Dampfer „Christian IX." zusammen, dem er schwere Havarien beibrachte. In letzter Stunde wurde bekannt, daß verschiedene Passagiere des „Christian IX." bei dem heftigen Zusammenstoß mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten." Man halte daneben das Privattelegramm, das dem „Jornal do Commercio" gleichzeitig zuging: „Das Hafenamt hat bei der sofort eingeleiteten Untersuchung festgestellt, daß die Verantwortlichkeit für den Zusammenstoß zwischen dem Panzer „Straßburg" und dem dänischen Dampfer „Christian IX." ausschließlich diesen letzten trifft, der zwei Schotten des Kriegsschiffes eindrückte. Bei dem Unglück wurden drei Mann von der Besatzung der „Straßburg" verletzt, davon einer schwer. Nach dem Zusammenstoß kehrten beide Schiffe in den Hafen zurück." Das klingt doch ganz anders! Wenn es sich scheinbar auch um eine Kleinigkeit handelt, so ist es in Wirklichkeit doch keine Kleinigkeit, sondern etwas, was dazu beiträgt, gewisse Stimmungen zu erzeugen, die Deutschland nicht günstig sind. Und auf diese Imponderabilien, denen Bismarck soviel Beachtung schenkte, scheint uns heute das deutsche Auswärtige Amt nicht genug Wert zu legen. Sonst hätte es schon längst dafür gesorgt, daß die Auslandspresse nicht mehr fast ausschließlich auf die Berichterstattung der Agence Havas angewiesen ist. Auch das gehört zu den weltpolitischen Pflichten eines großen Industrievolkes!

Die Unsicherheit in Rio wird immer grösser. Daß die Diebe des Nachts im Stadtzentrum in die Häuser dringen und daß sie in den Vororten, wo die polizeiliche Bewachung sehr mangelhaft ist, auch bei Tage einbrechen, ist ja etwas Altgewohntes. Wenn aber am hellen Tage eine Wohnung in der Rua São José ausgeplündert wird, so muß man das als ein Novum in den Leistungen unserer Polizei bezeichnen, das uns für die Zukunft recht angenehme Zustände verspricht. Im Hause Nr. 166 der genannten Straße, also mitten im Zentrum der Stadt, hat ein Herr Malerme Wohnung und Geschäft. Die Diebe drangen in die Wohnung und nahmen Schmucksachen, Wäsche usw. im Werte von etwa 5 Contos mit. Als Herr Malerme, dessen Familie einen Spaziergang unternommen hatte, aus den Geschäftsräumen in die Wohnung kam, fand er sie ausgeleert. Die Polizei sucht natürlich die Diebe, aber finden wird sie sie nicht.

Der untergegangene „Panther". Wir haben nachträglich doch feststellen können, daß es in der amerikanischen Marine auch einen „Panther" gab. Er war ein antiquierter Transportdampfer und ist es deshalb verständlich, daß wir von seiner Existenz nichts wußten. Wir beeilen uns, die Notiz zu berichtigen und wünschen der deutschen Marine Glück dazu, daß der „Panther" auch fernerhin seine Zähne zeigen kann. Für die amerikanische Flotte stellt der Verlust des anderen „Panther" und seiner Mannschaft ein beklagenswertes Unglück dar, das in der ganzen Welt Beileid auslösen wird.

Einwanderung. Die offiziellen Kreise und auch die landessprachlichen Blätter befassen sich jetzt sehr fleißig mit dem Einwanderungsproblem. Die Stimmung in Italien verursacht hier Mißbehagen, denn man sieht voraus, daß die Einwanderung aus jenem Lande, das dem Staate bisher die meisten und auch die besten Fazendaarbeiter geliefert hat, infolge der einsetzenden Agitation nachlassen wird. Italien ist bemüht — und man kann ihm das auch nicht verdenken —, seinen Bevölkerungsüberschuß nach Tripolis zu leiten, und jedenfalls besteht auch in dem Volke selbst ein größeres Verlangen, Tripolis kennen zu lernen.

Eine solche Stimmung war zu erwarten. Als unsere landessprachlichen Kollegen die italienische Erobererpolitik in langen Spalten verherrlichten und Purzelbäume schlugen aus Freude, daß die „lateinischen" Rassebrüder zwei Quadratmeter Sandboden mehr erobert hatten, da erlaubten wir uns, ganz schüchtern zu bemerken, daß für Brasilien kein Grund zu großen Freudenkundgebungen bestehe, weil das afrikanische Sandreich durch seine Anziehungskraft unsere landwirtschaftliche Arbeit schwer schädigen müsse. Die Kollegen waren aber nicht zu überzeugen und schlugen noch einen Purzelbaum.

Jetzt sehen sie ein, daß Tripolis Brasilien im allgemeinen und São Paulo im besonderen beeinträchtigt. Das hat man für die große Freude und die papierne Rassesolidarität; die Italiener gehen, anstatt nach São Paulo, nach ihrer eigenen Kolonie und hoffen, dort erst recht Spaghetti und Makkaroni essen zu können. Es ist ja möglich, daß sie sich dabei nicht täuschen, aber wir haben uns bereits getäuscht, und da jeder sich selbst der Nächste ist, so fängt man hier schon allgemein an, wenn auch im Stillen, zu bedauern, daß die afrikanische Sandbüchse italienisch geworden ist.

Ein landessprachliches Blatt hat die Entdeckung gemacht, daß in Italien zwei Parteien besonders stark gegen die Auswanderung nach Brasilien agitieren. Es seien dies die Sozialisten und die Besitzer. Also haben sich die Gegensätze wieder einmal berührt; die Gründe sind verschieden, der Zweck ist aber derselbe. Die Sozialisten wollen, so sagt unser Kollege, sich immer als Verteidiger der arbeitenden Klasse aufspielen, und deshalb bringen sie sich immer in empfehlende Erinnerung, indem sie angebliche Gefahren entdecken und Krach machen, als sei die Haut der Arbeiter wieder einmal in Gefahr und als seien sie diejenigen, die es verhindern, daß diese Haut in Striemen geschnitten werde. Die Besitzer wollen wieder billige Arbeitskräfte haben und deshalb bemühen sie sich dafür, daß das Angebot auf dem Arbeitsmarkt nicht zurückgeht, was aber unbedingt eintreten würde, wenn die Auswanderungsbewegung sich noch etwas verstärkte. Die Beobachtung dürfte stimmen, aber bei diesem Anlasse müssen wir wieder einmal daran erinnern, daß Brasilien und hauptsächlich São Paulo den Sozialisten durch das famose Ausweisungsgesetz neues Wasser auf die Mühle geliefert hat, und zwar aus demselben agrarischen Bestreben, sich billige Arbeitskräfte zu sichern. Unserer Ansicht nach kann ein italienischer Sozialist, der gegen Brasilien agitieren will, durch nichts besser unterstützt werden, als durch die Zustellung des Gesetzes Adolpho Gordo. Dieses Gesetz wirkt entscheidender auf die italienischen Arbeiter ein, als kilometerlange Agitationsreden, und wenn die italienischen Besitzer zu demselben Gesetz greifen, dann brauchen sie nicht erst zu versichern, daß in Brasilien in betreff der Arbeiterfrage noch mittelalterlich-feudale Ansichten herrschen.

Man darf gespannt sein, wie die maßgebenden Faktoren sich von jetzt an zu diesen Fragen stellen werden. Bleiben sie bei dem Gesetzes-Monstrum, dann wird das viele Debattieren nutzlos bleiben.

Aus dem dunkelsten Brasilien. Vor einigen Monaten wurde uns von einem Herrn, der sich längere Zeit im tiefsten Innern Brasiliens aufgehalten hat, eine ganz haarsträubende Schilderung der dort herrschenden Zustände entworfen. Wir unterließen die Veröffentlichung der Mitteilungen, weil wir nicht die ersten sein wollten, die mit solchen Erzählungen hervorkamen. Jetzt hat aber ein landessprachliches Blatt, und zwar ein solches, das der Bundesregierung sehr nahesteht, sich mit der Sache befaßt und unsere Informationen vollinhaltlich bestätigt, so daß wir keinen Grund einsehen, weshalb wir nicht auf die Geschichte zurückkommen sollten. — Es gibt in Brasilien Gegenden, wo zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern ein der Sklaverei ähnliches Verhältnis besteht. In diesen Gegenden sind die Fremden entweder gar nicht vertreten, oder aber sie nehmen eine bessere Stellung ein und halten sich nur kurze Zeit auf. Die Geknechteten sind also keine Europäer, sondern entweder Schwarze oder Caboclos; auf alle Fälle aber Brasilianer. Die Abenteuerlust, Mißgeschick oder auch die Furcht vor der Polizei und Justiz haben die Leute nach dem Innern geführt, wo sie sich dort irgendwo am Bachesrand niederließen, eine kleine Hütte aufschlugen und vom Fischfang oder der Jagd leben. Da erscheint eines schönen Tages ein „Herr" und ladet sie ein, bei ihm als Gummisammler oder sonst etwas in Arbeit zu treten. Es wird ein Lohn abgemacht und Handgeld gegeben und der Betreffende ist ein Sklave geworden, ein richtiger rechtloser Sklave, über den sein Herr nach Belieben verfügen darf.

Eine Justiz existiert da entweder gar nicht oder aber sie ist von den „Herren" so abhängig, daß sie, auch wenn sie den besten Willen hätte, nicht helfen könnte. Der Mann arbeitet also und denkt vielleicht auch an seine Zukunft, da begeht er etwas oder der „Herr" selbst führt einen Zwischenfall herbei und dem Arbeiter wird eine Geldstrafe zudiktiert. Er soll entweder 50 Milreis zahlen oder 60 Tage dafür arbeiten. Da er kein Geld hat, so muß er sich natürlich für die Arbeit entscheiden. Die Strafzeit ist aber noch nicht abgearbeitet, da führt der saubere „Herr" wieder etwas herbei und diesmal bekommt der Arbeiter 100 Tage Strafarbeit. So geht es weiter, bis der Arbeiter wirklich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt ist. Flieht er, so riskiert er sein Leben, denn er wird verfolgt, dessen kann er versichert sein, und wenn er seinem Peiniger in die Hände fällt, dann wird an ihm „ein Exempel statuiert". Wird er nicht ermordet, dann werden ihm die Ohren abgeschnitten; das soll den anderen zur Warnung dienen, und die Lokaljustiz, welche ebenso wie gewisse Herren anderswo die „Arbeit garantieren" will, sagt ihr Ja und Amen dazu.

Doch nun zu den Veröffentlichungen des landessprachlichen Blattes. Die „Gazeta de Tarde", Rio de Janeiro, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 7. d. M. mit einem entsprechenden Kommentar eine Notiz der in Santarém, Staat Pará, erscheinenden „Noticia". In Castanho sind der Gummisammler-Firma R. T. Brasil & Co. die Arbeiter, João Albino und Julião de tal, und noch ein dritter, dessen Namen man nicht erfahren hat, durchgegangen. Sofort hat der Herr diesen Fall der „Autorität" zur Kenntnis gebracht und diese hat ebenso schnell verfügt, daß die Flüchtlinge gefangen werden sollten. Diese Autorität war der Präfekt von Itaituba. Unter den Verfolgern hat sich ein Teilhaber der genannten Firma befunden sowie auch ein gewisser João Pinto, Subpräfekt von Jacuguara. Es hat nicht lange gedauert, da hat man die drei Flüchtlinge eingeholt. Sie hatten sich, ermüdet, im Walde schlafen gelegt und im Schlafe wurden sie auch überrascht. Nach einer furchtbaren körperlichen Züchtigung hat man ihnen die Ohren abgeschnitten und sie dann erschossen. Die Ohren sind nach Hause gebracht worden, um sie den Besitzern der Firma sowie der famosen „Autorität" zu zeigen, und da werden sie nun aufbewahrt den anderen Arbeitern zur Warnung.

Diese Schreckenstat ist im Monat November geschehen. Ort und die Schuldigen sind genannt, und wenn es der Regierung ernst ist, das Land zu zivilisieren, dann muß sie energisch vorgehen, um die Bluthunde von Castanho ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

In der letzten Zeit ist die „nationale Kolonisation" wieder ein viel gebrauchtes Schlagwort geworden. Man will alle die Elemente, die noch ein unstetes Leben führen, ansiedeln, damit sie eine bleibende Stätte erhalten und an der Hebung des Landes mitwirken. Bevor man aber zu dieser Kolonisation übergeht, sollte man das Land von den Banditen säubern, denn diese werden der Ansiedlung nationaler Kolonisten die größten Hindernisse in den Weg legen; und sollte man das Säuberungswerk nicht anders bewerkstelligen können, dann wird auch kein Hahn danach krähen, wenn solche „Herren" wie der Präfekt von Itaituba, João Pinto, und R. R. Brasil, am ersten besten Telegraphenpfosten oder Ast aufgeknüpft werden.

Die landessprachliche Zeitung spricht von einem Fall, der sich im Staate Pará zugetragen hat. Unser Gewährsmann erzählte uns aber von ähnlichen Fällen in einem anderen Staate, der etwas südlich von Pará liegt. Also herrschen solche Zustände nicht in einem Staate allein, sondern sie kommen in mehreren Gegenden des tiefen Innern vor, und es ist wahrhaftig nicht zuviel verlangt, wenn man von den Regierungen der Staaten und des Bundes erwartet, daß sie solchen unhaltbaren Zuständen ein Ende bereiten werden, und zwar bald und radikal.

Der Senat und die Budgets. Wir haben zustimmend hervorgehoben, daß der Senat diesmal die Budgets nicht unbesehen angenommen hat, wie sie von der Deputiertenkammer kamen, sondern sie lieber unvollständig Gesetz werden ließ, als auf sein Bestimmungsrecht zu verzichten. Aber daneben hat sich der Senat auch noch etwas geleistet, was wir weniger billigen können, was freilich der Wirrwarr der eiligen Beratungen erklärlich macht: er hat vergessen, ein paar Budgetposten, die er aufrecht erhalten hatte, der Kammer zur nochmaligen Beschlußfassung vorzulegen, so daß sie in das Gesetz schließlich nicht aufgenommen wurden. Es befinden sich darunter wichtige Sachen, wie die Autorisation, den Vertrag mit der Sorocabana betreffend den Bau einer Linie von São João nach Santos zu ändern; die Bezahlung des Baues der Paraná-Brücke im Zuge der Nordwestbahn; die Verlängerung der Frist für die Einführung des elektrischen Betriebes auf der Victoria-Minas-Bahn. So etwas kann passieren. Daß aber das Sekretariat des Senats von dem Irrtum in einem amtlichen Schreiben den Verkehrsminister in Kenntnis setzt, ist zum mindesten eigenartig. Was geht den Minister denn die ganze Sache an? Er hat mit der Herstellung der Gesetze nichts weiter zu tun, als vorher seine Vorschläge einzureichen. Nachher hat er nur auszuführen, was der Kongreß beschlossen und der Bundespräsident sanktioniert hat. Das Senatssekretariat hätte sich höchstens an das Sekretariat der Kammer wenden können, um es auf das Versehen aufmerksam zu machen und vielleicht zu veranlassen, daß die Vorstände beider Häuser des Kongresses irgendwelche Maßnahmen träfen. Dem Minister ist mit dieser Art von Entschuldigungsschreiben nicht im mindesten gedient. Uebrigens ist die Eile der letzten Tage wohl ein Entschuldigungsgrund, aber der Vorfall muß zugleich Anlaß sein, dafür zu sorgen, daß in Zukunft solche Versehen nicht mehr vorkommen. Denn wenn es sich diesmal zwar um wichtige, aber immerhin nicht um Lebensinteressen handelte, so kann doch sehr leicht einmal der Fall eintreten, daß der Kongreß einmal noch wichtigere Dinge vergißt. Zuzutrauen ist unseren Volksvertretern ja alles.

Einlauf. Die Verlagsbuchhandlung von Fr. W. Thaden in Hamburg sandte uns Band 2 und 3 ihrer Deutschen Tropenbibliothek zu, deren ersten Band (Tropischer Gartenbau) wir bereits vor einiger Zeit anzeigten. Band 2, aus der Feder des Architekten Prof. L. Strehl, behandelt den „Hausbau in den Tropen" (Preis gebunden 2 Mark). Das mit zahlreichen Skizzen und Abbildungen versehene Werkchen ist ein ausgezeichnetes Handbuch namentlich für den Kolonisten, aus dem er ohne eingehendes Studium der Baukunst die zum Bau eines einfachen Hauses nötige praktische Anleitung entnehmen kann. An Hand deutlicher Skizzen wird die Entstehung eines Baues mit den erforderlichen Vorarbeiten erklärt, wobei die einfachsten deutschen Bauweisen den tropischen Verhältnissen angepaßt vorgeführt werden. Verschiedene der Lösungen fielen uns durch ihre geschmackvolle Anwendung moderner Architektur-Prinzipien auf. — In Band 3 sind sieben gemeinverständliche Vorträge des Kaiserlichen Regierungsarztes in Kamerun, Dr. Ludwig Külz, über „Malaria und Schwarzwasserfieber, ihr Wesen, ihre Verhütung und Selbstbehandlung" vereinigt. (Preis gebunden 2 Mark.) Da diese Krankheiten auch in Brasilien nicht unbekannt sind, so dürfte das wirklich gemeinverständliche Werkchen auch bei uns Interesse finden.

Von der Marine. Im Februar, und zwar in der zweiten Hälfte des Monats, sollen unsere Kriegsschiffe endlich wieder einmal in Bewegung gesetzt werden. Wenigstens hegt der Marineminister vorläufig diese Absicht. Sie sollen wieder die große Reise bis zur Ilha Grande unternehmen, um dort einzeln, in Divisionen und im Gesamtverband zu üben Das Marinearsenal hat bereits jetzt Befehl erhalten, die Schiffe in Stand zu setzen.

— Die nächste Reise des Schulschiffes „Benjamin Constant" soll nach dem Kap der Guten Hoffnung und Sankt Helena gehen, und zwar soll das Schiff unseren Hafen in der zweiten Hälfte des laufenden Monats verlassen. Nach seiner Rückkehr von dort soll der „Benjamin Constant" wieder europäische Häfen besuchen. Er wird diesmal die Maschinisten-Aspiranten und das nächste Mal die Unterleutnants des Jahrganges 1912 an Bord nehmen.

Marconi-Stationen. Brasilien hat bisher fast ausschließlich, mit 2 Ausnahmen, für seine Funkspruchstationen das deutsche Telefunken-System verwandt und hat damit ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Diese Einheitlichkeit lag, was kaum der Ausführung bedarf, durchaus im Interesse des Landes, sowohl in verkehrstechnischem Sinne als auch unter dem Gesichtspunkte der Landesverteidigung. Jetzt wird sonderbarer Weise mit dem bisherigen System gebrochen. Die Stationen, die das Marineministerium anlegen wird, um die Bundeshauptstadt mit Matto Grosso zu verbinden, sind in wunderbarer Weise der Marconi-Gesellschaft übertragen worden. Sie soll vier Stationen errichten, in Rio, in Baurú, Cabo de Santo Martha und Porte Murtinho. Ende Januar wird ein Marconi-Ingenieur hier eintreffen, der gemeinsam mit einer vom Marineminister ernannten Kommission einen Platz zur Errichtung der Station in Rio aussuchen soll. Es ist verwunderlich, daß trotz den fabelhaften Erfolgen des Telefunken-Systems auch bei Ueberlandverbindungen (man denke nur an die Verbindung von Lima über die Anden hinweg nicht nur mit Iquitos, sondern sogar mit Manaos!) die Marineverwaltung von diesem System abgeht. Hat die Marconi-Gesellschaft vielleicht, um ins Geschäft zu kommen, besonders billig offeriert? Dann dürfte die Marineverwaltung trotzdem nicht so kurzsichtig sein, das Telefunkensystem kurzerhand aufzugeben.

Eine Lektion für die Yankees. Die Argentinier haben sich in der Auswärtigen Politik uns im Allgemeinen von jeher überlegen gezeigt. Das kommt daher, weil sie nüchtern und praktisch mit der Realität der Dinge rechnen und nur darauf bedacht sind, möglichst viele Vorteile für ihr Land herauszuschlagen. Brasilien aber neigt darin — trotz der deutschen Gefahr! — Deutschland nicht unähnlich zu phantastischer Schwärmerei, zum uferlosen Idealismus, zur zartesten Rücksichtnahme auf das Recht der anderen, die auf unser Recht doch auch keine Rücksicht nehmen. Unsere geringe Befähigung für die Realpolitik zeigt sich so recht in dem Verhalten, das wir den Yankees gegenüber befolgen. Zwar ist die Yankeebegeisterung glücklicherweise nicht mehr so allgemein, wie zu Zeiten der Reise des Staatssekretärs Elihu Root und der Botschaftertätigkeit Joaquim Nabucos. Aber dennoch sind noch immer weite Kreise der Ansicht, daß uns vom Handinhandgehen mit den Nordamerikanern, das heißt in Wirklichkeit in ihrer Gefolgsmannschaft, das Heil kommen werde, der Schutz vor der deutschen, und anderen eingebildeten Gefahren. Da ist es ganz heilsam, wenn wir gelegentlich auf das Beispiel der Argentinier hingewiesen werden. Die „Nacion" von Buenos Aires veröffentlichte soeben wieder einen Artikel, in dem sie den Yankees die Meinung sagt. Das angesehene argentinische Blatt führt aus, daß Brasilien und Argentinien zwei der besten Kunden der Vereinigten Staaten seien, trotzdem aber von den Yankees mit einer Verachtung behandelt würden, als seien sie nichts wert. Der nordamerikanische Kongreß habe sich mit der Südamerika-Schiffahrt in einer Weise beschäftigt, die man nicht anders bezeichnen könne, denn als Größenwahn. Die Folge von dem sei, daß der Handel der Vereinigten Staaten nach Südamerika im allgemeinen nicht zunehme, vor allem nicht im Verhältnis zu der wachsenden Einfuhr der südamerikanischen Republiken. Der englische, der deutsche, der französische Südamerikahandel hingegen seien in steter Steigerung begriffen. „Wollen, so schließt die „Nacion", die Vereinigten Staaten Südamerika etwa auf diese Weise an sich fesseln?" Die Frage ist berechtigt, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß es den Yankees in den letzten Jahren nicht mehr gelungen ist, moralische Eroberungen unter den Völkern Lateinamerikas zu machen. Sie haben gar zu oft das wahre Gesicht ihrer Politik in den Ländern nördlich des Panama-Kanals enthüllt, als daß sie in den Ländern südlich des Isthmus noch auf Vertrauen rechnen könnten. Wir glauben auch nicht, daß die demokratische Regierung des Herrn Wilson viel ändern wird, denn der Imperialismus der Herren Root und Knox, Roosevelt und Taft war zweifellos getragen von dem Willen des mächtig emporstrebenden, in seiner Jugendkraft überschäumenden Volkes. Südamerika tut gut, nicht auf eine neue Richtung der auswärtigen Politik Nordamerikas zu rechnen, sondern sich gegen die Gelüste des Imperialismus zu rüsten. Was das Emporkommen der demokratischen Partei bedeutet, das ist allenfalls ein Wechsel der Tonart, Die Melodie aber wird dieselbe bleiben.

Aus den Bundesstaaten.

Santa Catharina. Der deutsche Konsul in Florianopolis, Herr Dr. Grienke hat eine Urlaubsreise nach der Heimat angetreten.

Rio Grande do Sul. Ueber die sensationelle Ver- und Entführungsgeschichte, mit der wir uns in wiederholten Notizen befaßt haben, entnehmen wir der „Deutschen Zeitung" von Porto Alegre: Herr Heinrich Fey, hier, früher deutscher Kriminalbeamter, besaß einen deutschen Polizeihund, den er vor einigen Tagen nach S. Leopoldo verkauft hatte. Als der Herr von dem Verschwinden des jungen Mädchens hörte, suchte er den Major Principe auf und riet ihm zu dem Versuche, mit Hilfe des Hundes die Spur des Mädchens aufzufinden. Der tiefbedrückte Vater ging natürlich mit Freuden auf den Vorschlag ein, und der Hund wurde mit Erlaubnis seines neuen Besitzers von S. Leopoldo hierher zurückgeholt. Gestern abend nahm Herr Fey das mit dem Zuge eingetroffene Tier am Bahnhofe in Empfang. Mit demselben Zuge kam auch der bekannte frühere Agitator Herr Carlos de Araujo („Cavaco") aus Caxias an, von einer Anzahl von Freunden mit lautem Halloh empfangen. Da aber der Name dieses Herrn schon seit Tagen in Verbindung mit dem des verschwundenen Mädchens genannt worden war, so fehlte es auch an Gegendemonstrationen nicht, die Herrn Cavaco veranlaßten, mehrere Revolverschüsse abzugeben. In einer Kutsche fuhr er dann, begleitet von einigen Getreuen, nach Hause. Herr Fey hatte sich mittlerweile mit dem Hunde nach dem Hause des Majors eingefunden, wo er sich einen von dem Mädchen getragenen Strumpf erbat und ihn dem Tiere zur Aufnahme der Witterung vorhielt. Der Hund nahm alsbald seinen Weg nach der Praça da Harmonia zu, wo er vom Ufer aus ins Wasser sprang, mehrmals tauchte, aber schließlich wieder aufs Land zurückkehrte. Inzwischen war Herr Cavaco nach dem Kriminalpolizeiamte geladen worden, wo sich auch Herr Fey mit dem Hunde auf Ersuchen der Polizeibehörde einfand. Hr. Fey ließ dort etwa acht Personen, unter ihnen Hrn. Cavaco, sich aufstellen, ließ den Hund nochmals Witterung an dem Strumpfe nehmen und befahl ihm dann, zu suchen. Der kluge Vierbeiner schnupperte die Reihe der Personen durch, richtete sich dann an Hrn. Cavaco hoch, entriß ihm den in der Hand gehaltenen Hut und brachte ihn mit lautem Winseln Hrn. Fey, worauf er wieder zu Hrn. C. sprang und ihn heftig verbellte. Der auf diese Weise in Verdacht Geratene wurde darauf in Haft genommen. Er soll geäußert haben, daß er wisse, wie das junge Mädchen sich in Caxias ums Leben gebracht habe. Es sei noch bemerkt, daß Hr. Cavaco im Hause des Majors Principe häufig verkehrte. — Die polizeilichen Erhebungen in der aufsehenerregenden Angelegenheit werden mit Nachdruck fortgesetzt.

S. Paulo.

Ein Ehedrama. Der Schneider Affonso Toschi, der, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, seine Frau mit Revolverschüssen schwer verletzte, ist in den Anklagezustand versetzt worden. Die Anklage lautet auf Mordversuch.

Noch ein Gespensterschiff. Die französischen Dampfer wollen anscheinend den Rekord der Schrecken schlagen. Vor einigen Tagen lief der Dampfer „Aquitaine" Santos an und brachte 848 Einwanderer. Außer diesen hatte er 278 Passagiere für Buenos Aires an Bord und eine große Anzahl von Passagieren der besseren Klassen. Im ganzen waren es beinahe 1500 Personen, die sich diesem Kasten anvertraut hatten, obwohl er kaum der Hälfte Platz bieten konnte. Zwischen Marseille und Santos starben elf Kinder und ein Erwachsener. Die skandalösen Menschentransporte dauern also noch immer an und es sind nur die französischen Dampfer, die so von sich reden machen. Es ist sonderbar, daß unsere Staatsregierung nicht energisch durchgreift und die mit der Einführung der Einwanderer beauftragte Firma nicht zwingt, auf die französischen Gespensterschiffe zu verzichten. Wir möchten das Jammergeheul hören, wenn auf deutschen Dampfern sich solche Dinge ereignen würden! Die Herrschaften von der Gazeta de Noticias würden dann Wutkrämpfe kriegen.

Die italienische Handelskammer von São Paulo hielt am Donnerstag eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, gegen die Maßnahmen der italienischen Regierung betreffend die subventionierte Schiffahrt zu protestieren. Es wurde ein Telegramm in diesem Sinne an den italienischen Ministerpräsidenten gerichtet.

Selbstmord. Am Donnerstag Mittag sprang eine junge Frau in der Nähe der Rua da Moóca in den Tamanduatehy. Alle Versuche, sie zu retten, waren vergebens, denn der Strom riß sie fort. Ihre Leiche konnte noch nicht gefunden werden und auch ihre Identität war nicht festzustellen.

Santos. Schon seit geraumer Zeit pflegt man die Kaigesellschaft als Sündenbock für alle Stockungen in der Güterexpedition hinzustellen, welche zu einer wahren Kalamität für den Handel geworden sind. Indes, der Wahrheit die Ehre, die Kaigesellschaft ist an dem Verkehrswirrwarr schuldlos. Die Kaigesellschaft hat seit dem letzten Streik alle Hebel in Bewegung gesetzt, um der Güterstauung zu begegnen. Leider wird sie in diesem Bestreben von der São Paulo Railway nicht genügend unterstützt. Wegen Mangels an rollendem Material ist die Bahn außerstande, der Kaigesellschaft prompt die verlangten Waggons zur Verfügung zu stellen. Außerdem sträubt sich das Unternehmen, die alte Serrastrecke wieder in Betrieb zu setzen, wie ihm das schon so häufig nahe gelegt wurde, und wodurch die Verkehrskrisis leicht behoben werden könnte.

Wie verlautet, wird die Kaigesellschaft, falls die São Paulo Railway nicht bald Remedur schafft, der Regierung, der Presse und den transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften einwandfrei beweisen, daß die gegen sie erhobenen Anklagen, sie verschulde die Transportkalamitäten, vollkommen grundlos und diese lediglich auf das Konto der mangelhaften Organisation des Dienstes der São Paulo Railway zu setzen sind.

Folgender Fall mag dafür als Illustration dienen.

Vorgestern nachmittag traf von Europa der niederländische Dampfer „Frisia" in Santos ein. Da er eine große Zahl von für unseren Staat bestimmten Einwanderern an Bord hatte, so konnte er nicht am selben Tage die Reise nach dem La Plata fortsetzen, weil die Ausschiffung der Einwanderer nicht so flott von statten ging.

Der Einwanderungsinspektor, von dem Wunsche beseelt, die Bitte der Dampferagentur um prompte Abfertigung der Einwanderer zu erfüllen, gab sich die erdenklichste Mühe, dem Dampfer die Abfahrt am Nachmittage zu ermöglichen, er wurde daran aber gehindert, weil ihm die São Paulo Railway keinen Zug für die Beförderung der Einwanderer nach São Paulo stellte. Um die Stellung des Zuges wurde schon um 2 Uhr 30 Min. nachmittags nachgesucht. Um 4 Uhr 30 Minuten hatte der Dampfer bereits am Kai angelegt und um 5 Uhr 30 Minuten ließ der Betriebschef der Bahn dem Einwanderungsinspektor mitteilen, daß man keine Kenntnis von der Ankunft des Dampfers gehabt habe!

Eines Kommentars hierzu bedarf es wohl kaum.

Kabelnachrichten vom 9. Januar

Deutschland.

— Die Zeppelinsche Luftschiffwerft in Friedrichshafen ist so mit Bestellungen überhäuft, daß sie ihr Arbeiterpersonal von 170 auf 330 Mann erhöhen mußte.

— Zu dem Diebstahl der 100 000 Mark in Gold enthaltenden Geldkiste an Bord des Dampfers „Cap Blanco" wird weiter berichtet, daß derselbe nachweislich am Kai in Hamburg ausgeführt wurde.

— Dem Vernehmen nach wird ein Reichssekretariat für die Militär- und Marineluftschiffahrt errichtet werden. Zum Leiter des Ressorts soll Graf Zeppelin ausersehen sein.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Erzherzogin Leonore hat sich mit dem Marineleutnant von Kloß vermählt.

Frankreich.

Der Präsident der Republik hat den Senat und die Deputiertenkammer zu einer gemeinschaftlichen Session nach Versailles auf den 17. d. behufs Vornahme der Präsidentenwahl einberufen.

— In Marseille stellte das Bankhaus Rodrigues Ely die Zahlungen ein. Die Passiven beziffern sich auf 14 Millionen Franken.

— Infolge heftiger Regengüsse führt die Seine Hochwasser. Im Oberlaufe ist sie teilweise über die Ufer getreten.

Italien.

— Der brasilianische Gesandte beim Quirinal hatte eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern über die Verweigerung der Konzessionierung der direkten italienischen Dampferlinie und beklagte sich bitter über die von der Presse neuerdings wieder so häufig ausgesprochenen Verdächtigungen Brasiliens. Der Gesandte bezeichnete die Maßregel als Voreingenommenheit gegen sein Vaterland und als eine unfreundliche Handlung. Der Minister erklärte, daß die Regierung den Eingebungen des Auswanderungsrates gefolgt sei. Dieser berufe sich auf einwandfreie Gutachten über die Lage der italienischen Arbeiter in Brasilien. Der Gesandte machte den Minister darauf aufmerksam, daß die brasilianische Gesetzgebung hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Stellung der ländlichen Arbeiter bedeutend modifiziert worden sei und die Arbeiter sich jetzt des größten Schutzes seitens der Behörden erfreuen. Es verlautet, daß der italienische Gesandte in Rio, der in Kürze nach dort zurückkehrt, der brasilianischen Regierung Gegenvorschläge zur Regelung der heiklen Angelegenheit unterbreiten wird.

Portugal.

Die nervöseste aller Republiken hat zur Abwechslung wieder einmal eine Ministerkrise gehabt, die aber jetzt durch Berufung eines neuen Kabinetts behoben ist.

Vereinigte Staaten.

Die Verhöre in der Angelegenheit der Schiffahrts-Kombinationen dauern fort. Sie laufen alle auf die Feststellung hinaus, daß die europäischen Dampfergesellschaften den Verkehr zwischen Nord- und Südamerika monopolisieren und dadurch die Expansion der kommerziellen Beziehungen der Vereinigten Staaten mit den südamerikanischen Republiken stark beeinträchtigen.

— Der Polarforscher Amundsen ist zu einer Vortragsturnee in den Vereinigten Staaten eingetroffen.

— In New York streiken schon seit einiger Zeit die Hotellkellner. Ihnen haben sich jetzt die Arbeiter der Weißwarenfabriken angeschlossen.

Argentinien.

Im verflossenen Jahre repräsentierte die Produktion der argentinischen Republik einen Wert von 2½ Milliarden Pesos, wovon auf die Provinzen Buenos Aires, Santa Fé und Cardoba 70 Prozent entfallen. Gemeint ist jedenfalls die landwirtschaftliche Produktion.

— Der Leiter der deutschen Südpolexpedition, Dr. Filchner, berichtet, daß er auf 79 Grad s. B. Land entdeckte, das er für die Fortsetzung von Gaußland hält. Er gab ihm den Namen Prinzregent Luitpold-Land. Die Eisbarriere, welche sich von hier westlich bis zum 78. Grad hinzieht, taufte er auf den Namen des deutschen Kaisers. Dr. Filchner bestreitet die Existenz eines antarktischen Archipels, schließt sich aber der von vielen namhaften Polarforschern geäußerten Meinung, daß der Südpol ein großes zusammenhängendes Festland bilde, an. Dieses Festland müsse man als den sechsten Erdteil ansprechen.

— In Buenos Aires hat sich mit 1½ Millionen Pesos eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Errichtung eines großen Badeetablissements am Strande der Ponte de los Indios plant.

Chile.

In Santiago wurde der norwegische Konsul festgenommen. Derselbe gehörte einer Handelsfirma an, welche ein Schuhwarengeschäft betrieb, das kürzlich niederbrannte. Der Konsul und sein Associé werden der Brandstiftung beschuldigt. Der Fall erregt Aufsehen. Der englische Gesandte konferierte über ihn mit dem Minister des Aeußern, um für den Konsul das Recht der Exterritorialität geltend zu machen, es wurde ihm jedoch bedeutet, daß ein Handelskonsul dieses Recht nicht in Anspruch nehmen könne.

Der Balkankrieg.

Alles ist beim Alten; es liegen viele Telegramme vor, aber sie enthalten nichts Neues; sie erschöpfen sich in Vermutungen und Deutungen, was als ein Zeichen aufgefaßt werden kann, daß die Herren der öffentlichen Meinung wieder einmal am Ende ihres Lateins sind. Der Londoner „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß den deutschen Kriegsschiffen im Mittelländischen Meere der Befehl zugegangen sei, im Kriegsfalle von dem Admiral der österreichischen Flotte Befehle entgegenzunehmen. Diese Meldung klingt sehr kriegerisch, deshalb braucht sie aber noch lange nicht geglaubt zu werden. Die deutsche Regierung hat sich während des ganzen Balkankonfliktes sehr ruhig verhalten, vielleicht sogar etwas zu ruhig und deshalb ist nicht anzunehmen, daß sie gerade jetzt, wo es entweder zu spät oder zu früh ist, Verfügungen erläßt, die sich anhören, als wollte man schon losschlagen.

Ueber die Intervention der Mächte kursieren noch dieselben Gerüchte wie vor einigen Tagen. Es heißt, daß alle sechs Großmächte darin einig sind, daß die Türkei auf Adrianopel verzichten müsse. Dieser Platz sei durch Hunger und Epidemien so geschwächt, daß er sich vielleicht sogar ohne Beschießung ergeben müsse. Liegen die Sachen wirklich so, dann wäre es ja Wahnsinn, wenn die Türkei sich noch sträuben wollte.

Eine Nachricht, die vorläufig noch in Quarantäne gestellt werden muß, ist, daß der Bulgarenzar nach Cataldscha abgereist sei, um dort mit dem türkischen Sultan zusammenzukommen. Diese Monarchenbegegnung wäre von der größten Wichtigkeit, man muß aber noch abwarten, ob diese Meldung bestätigt wird.

Außer dieser Monarchenbegegnung werde noch eine andere geplant. Der serbische Ministerpräsident Passitsch habe den Wunsch geäußert, mit seinem Kollegen von Oesterreich zu sprechen und Herr Berchtold werde den Ort bestimmen, wo sie zusammenkommen sollen.

Die bulgarischen Delegierten in London sind darüber aufgeregt, daß griechische Truppen Kavalla besetzt haben, ein Gebiet, das die Bulgaren erobert haben. Danjew habe bereits gegen dieses Vorgehen der Griechen protestiert.

Der französische Botschafter in London, Hr. Paul Cambon, gab ein großes Festessen, an dem außer den Vertretern der Türkei und der Balkanländer auch die Botschafter der Großmächte teilnahmen. Auch der englische Minister des Aeußern war erschienen.

Buntes Allerlei.

Ein neuer Weg zur Behandlung des Krebses. In der letzten Gesamtsitzung des Naturhistorischen Vereins in Heidelberg machte Professor Werner bemerkenswerte Mitteilungen über eine von ihm in den letzten Jahren versuchte Behandlungsmethode des Krebses. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Röntgenstrahlen die Emanationen der strahlenden Substanzen, Radium und Thorium auf Krebsgewebe insofern günstig einwirken, als sie die Geschwulstmassen allmählich zum Zerfall und zur Aufsaugung bringen und damit einen günstigeren Zustand herbeiführen. Voraussetzung ist natürlich, daß die Krebsgeschwülste an Stellen sich be-

finden, die den Strahlen zugänglich sind. Man hat nun durch mühevolle Untersuchungen festzustellen versucht, in welcher Weise diese erstaunliche Wirkung der geheimnisvollen Strahlen, die der Röntgenröhre und der Radiumkapsel entstammen, zustandekommt. Bei diesen Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß im tierischen wie menschlichen Körper vielfach vorhandenes Lecithin, ein chemischer Körper, der beispielsweise in der Nervensubstanz, im Eidotter und vielen anderen Stellen normalerweise vorkommt, durch die Strahlenwirkung chemisch zerlegt wird, und bei dieser Zerlegung eine Substanz frei wird, die den Namen Cholin trägt und den Chemikern wohl bekannt ist. Diese Substanz, das Cholin, scheint die Hauptschuld an jenen oben erwähnten zweifellosen Veränderungen des Geschwulstgewebes zu haben. Professor Werner hat den Versuch gemacht, Cholinlösungen den an Krebs erkrankten Versuchtieren einzuspritzen, um dadurch eine Rückbildung der Geschwülste zu erreichen. Die ermutigend verlaufenen Tierversuche haben den Anlaß gegeben, die Cholinbehandlung auch beim Menschen zu versuchen. Die Erwartungen sind, so darf ohne Optimismus gesagt werden, erreicht, vielleicht sogar übertroffen worden. Von den 56 zur Behandlung gelangten Fällen ist bei allen eine deutliche Wirkung der Cholinbehandlung festzustellen gewesen, und zwar eine Wirkung zum Besseren. Heute schon von Heilerfolgen zu sprechen, ist nicht möglich. Dafür ist die Zeit seit Beginn der Versuche zu kurz. Aber die bisher erzielten Erfolge berechtigen fraglos zu einem mutigen Fortschreiten auf diesem neuen Wege. Was die tatsächliche Wirkung des Cholin auf das Krebsgewebe anlangt, so handelt es sich um eine Zerstörung der Krebszellen in Form einer Schrumpfung und Erweichung, die ihrerseits wieder zur Aufsaugung des kranken Gewebes führt. Bei den Tierversuchen verschwanden große Geschwulste restlos. Bei dem Menschen bildeten sich die Krebsknoten und Geschwülste sichtlich zurück. Diese Rückbildung braucht nicht gleich einzutreten, sondern bedarf einer längeren Zeit, genau so wie die Strahlenwirkung auch nicht eine momentane ist, sondern sich erst nach längerer Zeit zu zeigen pflegt. Es wäre falsch, wenn man bei der Cholinbehandlung von einem neuen Heilmittel gegen den Krebs sprechen wolle, aber man ist wohl berechtigt, von einem neuen Weg zur Behandlung des Krebses zu sprechen. Dieser Weg ist zu charakterisieren als chemische Nachahmung der bekannten Strahlenwirkung. Die Vorteile dieses neuen Weges liegen auf der Hand. Das Cholin macht es möglich, Krebse zu beeinflussen, die infolge ihres Sitzes der Strahlenbehandlung nicht zugängig sind, und des weiteren scheint in der neuen Behandlung eine größere Dosierungsmöglichkeit zu liegen, wie bei den für noch mit so vielen Rätseln umgebenen Strahlen. Heute ist die Cholinbehandlung noch nicht so weit, um dem Gros der Aerzte zugänglich gemacht werden zu können. Ihre Anwendung wird bis auf weiteres einigen wenigen Kliniken und vor allem dem Heidelberger Samariterhaus überlassen bleiben müssen, bis die Dauer der Beobachtung und die allseitige Durcharbeitung der Methode gestattet, sie zum Allgemeingut der Aerzte zu machen. Jedenfalls bedeutet die Cholinbehandlung einen vielleicht kleinen, aber bedeutungsvollen Schritt auf dem Wege zur Bekämpfung einer der furchtbarsten Erkrankungen der Menschen.

Die Türkei in Europa. Die Landstriche, die jetzt die verbündeten vier Balkanstaaten der Türkei zu entreißen trachten, machen den größten Teil des Osmanenreichs in Europa aus. Sie stellten jedoch nur einen kleinen Rest des gewaltigen Gebietes dar, das den Sultanen vor zwei Jahrhunderten untertan war. Von den Staaten, deren Angriff die Türken jetzt auszuhalten haben, waren damals Bulgarien, Serbien und Griechenland türkische Provinzen. Nur die tapferen Montenegriner haben in ihren unzugänglichen Bergen stets ihre Selbständigkeit behauptet. Aber auch Rumänien bestand ursprünglich aus zwei türkischen Vasallenfürstentümern, Moldau und Walachei. Und von der österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte damals mehr als die Hälfte den Türken. Bosnien war ein Kernland des Osmanenreiches. Der Herrscher von Siebenbürgen war Vasall des Sultans, und in der königlichen Burg zu Budapest residierte ein türkischer Pascha. Wenn die Osmanen mit der Haltung des deutschen Kaisers unzufrieden waren, erschienen ihre Reiter in der Steiermark, brannten die Ortschaften nieder und schleppten die Einwohner fort. Sogar Wien selbst ist bekanntlich zweimal von türkischen Heeren belagert worden. Gleichzeitig beherrschte die türkische Flotte das Mittelmeer und bedrohte die Häfen Spaniens. Diese Momente mögen eine Vorstellung von der Türkengefahr vor 300 Jahren geben. Seit der zweiten Belagerung Wiens ging es jedoch mit dem Osmanenreich abwärts. Prinz Eugen, „der edle Ritter", eroberte Ungarn und die Zarin Katharina unterwarf die Tartaren, die Vasallen des Sultans. Mit dem 19. Jahrhundert begannen die Befreiungskämpfe der Balkanvölker. Serbien und Griechenland machten sich selbständig, während die türkische Autorität in Rumänien allmählich dahinschwand. Der Berliner Kongreß schuf das Fürstentum Bulgarien und gab den Oesterreichern das Recht, Bosnien zu besetzen. Der nächste Verlust der Türkei war Thessalien, das den Griechen zufiel, und auch Kreta wurde autonom. In aller Erinnerung ist es noch, wie Bulgarien vor vier Jahren seine Unabhängigkeit erklärte und Oesterreich-Ungarn das Okkupationsland annektierte. Und fast scheint es so, als sollte der jetzige Krieg eine neue Minderung der türkischen Machtsphären in Europa herbeiführen.

Das Jahr 1913 im Prophetenspiegel. Wie immer um diese Zeit ist auch diesmal Madame de Thèbes, die weltberühmte Pariser Seherin, mit ihrem Kalender auf dem Plane erschienen, der der Welt ihr Schicksal im Jahre 1913 — es handelt sich dabei um das astrologische Jahr, das vom 21. März 1913 bis zum 20. März 1914 läuft — kündet. Die Weissagungen der Pariser Wunderdame erfreuen sich um so größerer Beachtung, als sie sich bisher zumeist in überraschender Weise bewahrheitet haben. Das gilt insbesondere auf das laufende Jahr, das sie als ein „schwarzes" bezeichnete, und das dieser düsteren Farbbezeichnung, Gott sei's geklagt, auch alle Ehre macht. Das am 21. März 1913 beginnende neue Jahr verheißt uns leider noch Schlimmeres. Die alte Welt wird, wie Madame de Thèbes unheilvoll orakelt, in allen Fugen krachen. Es wird darauf ankommen, eine Rasse, einen Glauben zu verteidigen und ihm zur Freiheit zu verhelfen, und gewaltige Erderschütterungen werden die traurige Ergänzung des katastrophalen Verlaufs dieses Jahres bilden, das die Seherin als das „blutige" charakterisiert. Im einzelnen sieht Frau de Thèbes Paris „erhaben und furchtbar", die Armee an den Grenzen und das Vaterland in Gefahr. Und für das Ausland sehen die Dinge nicht besser aus. „Italien wird vielleicht einen neuen König, sicher aber einen neuen Papst sehen." Deutschland spielt seinen letzten Trumpf aus. Der Krieg wird für das Deutsche Reich verhängnisvoll sein. In England „werden die Frauen dem jungen Prinzen, der herrschen wird, nachdem er viel geweint hat, huldigen." „Oesterreich wird sein vollbemessenes Teil von dem Unglück der Welt haben. Derjenige, der den Thron von Rechtswegen besteigen soll, wird nicht herrschen, und ein junger Mann, der dazu nicht berufen, wird die Herrschaft ausüben. Spanien und Portugal gehen neuen Bestimmungen entgegen. In Rußland ein tiefes Schweigen, dann ein Donnerschlag und das Erscheinen neuer Menschen und Dinge." Und endlich sieht Madame de Thèbes in der Türkei die Wiederherstellung der Macht des Sultans Abdul Hamid, eine Aussicht, die angesichts des Zusammenbruchs des neuen Regimes und seiner erschrecklich erwiesenen Unfähigkeit gar nicht so unmöglich erscheint.

Briefe resp. Nachrichten liegen auf dem KAISERLICH DEUTSCHEN KONSULAT zu São Paulo für: Wilhelm Bartels, Hugo Baumgartner, Euberto Battun (Baltner), Joh. Baden, Aug. Berg, Carl Bohn, Liesbeth Bourhenne, Friedrich Claasen, Hans Cherubim, Dettlev Heinrich Ehrens, Johann Blasius Emmert, Otto Franel, Karl Geuder, Heinrich Goemann, M. Göben, Martha Gsegnet, Rudolf Gebhardt, Bruno Jarzembski, Jean Klenk, Carlos Kirschner, Franz Klänhammer, Rudolf Kunze, Christoph Lamberti, Maria Migowski, Albert Morgenroth, B. Ordig, João Piotrowski, Hans Rehfeldt, João Reinhold, Gallus Schmidt, Johann Sieben, L. Schreiber, Gustav Schultz, Josef Schweiger, Rudolf Vollrath, Erich Wandke, Antonio Weber, Ernst, Ernst Wilimsohn, Sofia Wiesenthal, Kurt Wolff.

Deutscher Hülfsverein Kaiser Wilhelm-Stiftung.

Tätigkeit im Monat Dezember 1912.

30 Gesuche um Unterstützung fanden Berücksichtigung und wurden gewährt:

An 9 Pensionäre	160$000
An 10 Hiesige	498$000
An 10 Auswärtige	378$000
An 1 Darlehen	258$000
	2718$000

Deutsch evangelische Gemeinde São Paulo. Am Sonntag, den 12. Januar:
1. Gemeinde-Gottesdienst um 10 Uhr.
2. Kinder-Gottesdienst um 11½ Uhr.

Wilh. Teschendorf, Pfarrer.

Deutsch-evangelische Gemeinde Santos. Sonntag den 12. Januar 1913:
Gemeindegottesdienst 10 Uhr.
Jugendgottesdienst 3½9 Uhr.

Heidenreich, Pfarrer.

Deutsch-evangelische Gemeinde Rio de Janeiro (Rua Menezes Vieira ant. Rua dos Invalidos Nr. 119). Jeden Sonntag Gottesdienst, vorm. 10 Uhr; am letzten Sonntag des Monats Abendgottesdienst um 7½ Uhr.

Handelsteil.

Kaffee.

Marktbericht von Santos vom 9. Januar 1913

Preise

	Pr. 10 kg		Pr. 10 kg
Typ 3	8$000	Moka superior	$000
„ 4	7$800	Preisbasis für d. Be-	
„ 5	7$600	rechnung des Aus-	
„ 6	7$400	fuhrzolles (Pauta)	kg 800 rs
„ 7	7$100	Preisbasis a gleich.	
„ 8	6$700	Tage d. Vorjahres	8$000
„ 9	6$100		

Die am heutigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 7$700 für Typ 4 und 7$000 für Typ 7 abgeschlossen.

		9. Jan. 1913	9. Jan. 1912
Zufuhren	Sack	17 642	15 772
Zufuhren seit 1. ds. Mts.	„	138 645	93 545
Tagesdurchschnitt der Zufuhre	„	15 405	10 393
Zufuhren seit 1. Juli 1912	„	7 289 044	8 235 800
Verschiffung 8. Jan.	„	39 616	17 781
„ seit Januar	„	301 998	
„ seit 1. Juli 1912	„	6 366 097	
Verkäufe		26 805	
Vorräte in erster und zweiter Hand	„	2 255 790	2 586 276
Marktlage		stetig	paralysiert

Verkäufe seit 1. ds. Mts. 165 506 Sack
„ „ 1. Juli 4 728 390 Sack

Gesellschaft Germania S. Paulo

Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. findet am 27. ds. Mts. ein

Festessen für Herren

statt. Die Zeichnungsliste wird in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden.

Beginn 8½ Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Am 1. Februar Karneval: Münchener Oktoberfest.

Der Vorstand.

195

Deutsche Katholische Gemeinde Rio de Janeiro.

Montag, den 13 Januar, abends halb 8 Uhr, findet Rua Rezende N. 102

Generalversammlung statt. 219

„Die Familie" (Deutscher Kath. Verein.) S. PAULO.

Einladung an Herren und Damen, resp. jene Familien, die dem Vereine beizutreten gedenken, zur **Ersten konstituirend. Versammlung** im Vereinslokale, Rua Marechal Deodoro No. 2, (nicht Largo da Sé No 2) II. andar, am 12. ds. Mts., Sonntag 3 Uhr. Der Einberufer: P. Sales von Algner O. S. b

Höhere **Knaben- u. Mädchen-Schule** von 2103

Frau Helene Stegner-Cuhl

verbunden mit einem kleinen :: Internat für Mädchen. :: Sprechstunden wochentags 1—3 Uhr Beginn des neuen Schuljahre: Montag, den 13 Januar. Anmeldungen werden vom 8. Januar an, täglich zwischen 12 und 4 Uhr entgegengenommen.

Rua Marquez de Itú N. 5

Externato Allemão para Meninas.

Privat-Institut, gegründet 1892

75 - Rua da Victoria - 75, S. Paulo

Wiederbeginn des Unterrichts am 7. Januar 1913.

Es werden auch Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren, sowie noch einige Halbpensionärinnen aufgenommen.

Sprechstunden täglich von 1—3 Uhr

6907 Die Vorsteherin **Bertha Wegner Ww.**

Erwiesene Wohltat! Vollkommene Heilung!

Bagé, 15. Oktober 1909.

Geehrter Herr Apotheker und Chemiker João da Silva Silveira, Pelotas!

Mit der grössten Freude komme ich, um Ihnen meinem Sohne Pedro durch Ihr mächtiges Elixir de Nogueira erwiesenen Wohltaten zu danken.

Ich bin sehr froh, ihn von der furchtbaren Syphilis vollkommen geheilt zu sehen und dieses umso mehr, als sein schlechter Zustand an eine solche Heilung zweifeln liess.

Zum Ausdruck meiner Dankbarkeit wünsche ich, dass das Elixir de Nogueira bei den Leidenden immer mehr Vertrauen finden möge, und zeichne mit Hochachtung und Wertschätzung

Ihr ergebener Freund und Diener Joaquim José Petrarcha, Baumeister. (Unterschrift beglaubigt.)

Wird in allen guten Apotheken und Drogerien dieser Stadt verkauft

Frauenschutz  **im Auslande!**

Lehrerinnen
Erzieherinnen
Kinderfräulein
Hausmädchen
Zimmermädchen
Ehepaare

Köchinnen finden bei uns die besten Stellungen. In 9 Monaten 2010 Aufträge aus feinsten Häusern.

„Aliança" Internationale Stellenagentur (Carl Evers) S. PAULO Rua Tymbiras 17

Herren-Schneiderei von **F. Nowák & Irmão**

Reichhaltiges Musterlager in allerneusten Stoffen für **Anzüge, Ueberzieher und Smoking**

Soeben angekommen grosses Sortiment in englischen Stoffen für Anzüge und Hosen. — Elegante Ausführung.

Rua Santa Ephigenia No. 24 :: São Paulo

CASA LUCÚLLUS

Rauchaale, ganze
Geräucherten Lachs
Rauch-Heringe
Kieler Bücklinge
Pökelfleisch
Frühstücks-Speck

Rua Direita N. 55-B S. Paulo

Sonnabend, den 11. Januar **Grosses Schlachtfest** sowie **Wurst- und Wellfleisch-Essen** bei **Carl Ulack** Rua Santa Ephigenia No. 5, S. Paulo. 209

Restaurant & Chopslokal Zur Deutschen Eiche Carl Ulack

5 Rua Santa Ephigenia 5 - S. Paulo

Der beste Schutz gegen Geschlechts-Krankheiten ist der „Immunizador viro"

Zu haben in allen guten Apotheken. 5995

Preis der Tube 4$000.

General-Depot: Drogaria Americana, Rua 15 de Novembro No. 30, S Paulo.

Abrahão Ribeiro Rechtsanwalt — Spricht deutsch — Büro: Rua José Bonifacio 7, S. Paulo. Telephon 2128. Wohnung: Rua Maranhão 3, Telephon 3207

Dr. Nunes Cintra

ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten. Wohnung: Rua Duque de Caxias N 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro Eingang v. d. Rua João Alfredo 3 S. Paulo. Spricht deutsch.

Damenhüte werden nach neuester Mode garniert. Altes Material kann verwendet werden. Köttl, Rua S. Antonio No. 94, S. Paulo. 180

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist 2993

früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33 Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Hausknecht gesucht. Casa Alicke, Rua General Couto de Magalhães 34, S. Paulo. 177

Theatro Casino

Empreza Paschoal Segreto — S PAULO — Direktion A. Segreto
HEUTE 10. Januar — HEUTE 298

Grosse Varieté-Vorstellung

Grossartige neue Kräfte.
Jeden Sonntag Familien-Matinée

Turnerschaft von 1890 in São Paulo

Freitag, den 10. Januar 1913 **Ordentliche Generalversammlung**

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Bericht des Turnrats
4. Neuwahl des Turnrats
5. Anträge der Mitglieder

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Turnrat.

Voranzeige. 6915

Samstag, den 1. Februar 1913 **Grosser Maskenball** in den Räumen der Turnhalle.

D. M.-G.-V. „Lyra" São Paulo

Sonnabend, den 11. Januar 1913 abends punkt 8½ Uhr **Ordentliche Generalversammlung**

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung
2. Jahresbericht der Vereinsleitung
3. Rechnungsbericht des Kassierers
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Wahl von 3 Kassenrevisoren (welche nicht dem Vorstande angehören dürfen.)
6. Wahl der Aufnahme-Kommission
7. Beratung etwaiger Anträge

Die Versammlung findet in den unteren Räumlichkeiten statt.

183 Der Vorstand. E. Trapp jr., Schriftführer.

Drs. G. Barnsley u. G. Holbert Zahnärzte

Gebisse: aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus :: Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. Palacete Lara Rua Direita 17 -- São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch (3209

Linoleum-Teppiche

sowie Linoleum in Meterwaare zum Auslegen der Zimmer, empfing ein grosses Sortiment und empfiehlt zu mässigen Preisen das Tapisserie-Geschäft von (7953 F. Schulz, Rua Seminario 32

Hotel Forster 8768 Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Victoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte **Hebamme** empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Rua Ipiranga 5, S. Paulo 137

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Hausdiener, der auch mit bedienen kann, sowie ein tüchtiges Mädchen für Küche. Rua José de Barros No. 9, S. Paulo. 175

Junge Eheleute suchen Restaurant, Pension, hier oder im Innern zu kaufen. Gefl. Off. unt. „Pension" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 178

Polytheama S. Paulo Empreza Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. South-American-Tour. 08 Heute! Heute

10. Januar 8¾ Uhr **Grosse Soirée-Blanche**

Japanischer Ringkampf.

Preise der Plätze:

Frizas (posse) 12$000; camarotes (posse) 10$000; cadeiras de 1.a 3000; entrada 2$000; galeria 1$000.

Casa Schorcht 21, Rua Rosario 21 — S. Paulo Telephon 170 Caixa 253

Gegründet 1878
Sauerkirschen
Bickbeeren und Birnen
Aprikosen
Pfirsiche und Aepfel
Wachholderbeeren
Hagebutten
Preisselbeeren
Pumpernickel
Holländ. Vollheringe
Meerrettig

Zahnarzt Willy Fladt Sprechstunden: 8—10, 11—5, 7—9 Uhr abends. Montag — Freitag, S. Paulo Rua 15 de Novembro 57, 1. Stock Sonnabend — Sonntag Jundiahy Rua Barão de Jundiahy 178

Socio

Für ein industrielles, sicher gewinnbringendes, bereits bestehendes Unternehmen wird von tüchtigem erfahrenem Fachmann kaufmännische Kraft als Teilhaber gesucht. Kapitalanlage 30 Contos, gute Kenntnis der hiesigen Landesverhältnisse und -Sprache Bedingung. Off. u. Chiffre „Eilt sehr" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 191

Erfahrener Expedient für den Stadtverkehr **sofort gesucht.** Casa Enxoval, S. Paulo 193

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 61, S. Paulo Spricht deutsch. 2968

Dienstmädchen oder Frau, mit der Küche vertraut, wird gesucht. Zu melden Rua Libero Badaró 64, Exp. d. Zeitung, S. Paulo.

Junge Frau die englisch und portugiesisch spricht, sucht Stellung als Köchin. Bedingung, dass der Mann mitwohnen kann, der ausserhalb arbeitet. Offerten unter F. R. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 165

Cinema Guayanazes Empreza: J. PER ONE & C. **Largo dos Guayanazes 83,** S. Paulo

Den verehrlichen Familien und Mitgliedern der deutschen Kolonie beehren sich die Unternehmer höfl. mitzuteilen, dass in ihrem eleganten und allen Vorschriften entsprechend ausgestatteten Cinema, welches in der kurzen Zeit seines Bestehens von der verehrl. deutsche Kolonie bevorzugt wird, die besten Films der hervorragenden Firmen:

Bioskop in Berlin,
Nordisk-Film in Kopenhagen
Ambrosio- und Itala-Film,

sowie alle erfolgreichen Neuigkeiten auf diesem Gebiete vorgeführt werden.

Familien-Programme

An Wochentagen
Fortlaufende Darstellungen
(Sessões corridas)
An Sonn- und Feiertagen
Matinée

unter besonderer Berücksichtigung der Kinderwelt. Während der Matinée Verteilung von Bonbons an die Kinder.

Abends **Soirée.**

Matinée und Soirée in abgeteilten Darstellungen. 5927

Beginn der Sitzungen 7 Uhr abends.

Companhia Cervejaria BRAHMA

empfiehlt ihre bestbekannten, allgemein beliebten u. bevorzugtesten

BIERE



TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchenertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BRAHMINA** helles, leicht eingebrautes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich und billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm! hell und dunkel.

Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111 Caixa do Correio No. 1205

Victor Strauss 3140 deutscher Zahnarzt Largo do Thesouro 1, Ecke Rua 15 de Novembro **Palacio Bamberg** 1. Etage Saal No. 2.

Prof. Albert Assmann Rua Peixoto Gomido 40 - S. Paulo **Porzellan-Maler** Gibt auch Lektionen in Zeichnen, Aquarell- und Oel-Malerei. 202

Dr. Carlos A. G. Knüppeln Rechtsanwalt S PAULO Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10. (Anti. u Caixa d'Agua.) 5880 Sprechstunden von 12—3 Uhr

Schöner Hund Basse fox-terrier, 1 Jahr alt, rehfarbig, sehr wachsam und klug, verkaufe für 20$000. Rua Tymbiras 17, S. Paulo. 204

Tüchtige Köchin für eine kleine amerikanische Familie gesucht. Es wird ein vorzügliches Gehalt gezahlt. Vorzustellen Rua Paulista 12, (Nähe der Rua Tamandaré), S. Paulo 205

Deutsche Copeira gesucht. Maternidade Avenida Paulista, S. Paulo. 206

Gesucht ein Ofenarbeiter Selbiger muss tüchtig in seinem Fach sein und etwas Feinbäckerei verstehen. Lohn Rs. 150$000 monatlich. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl., S. Paulo. 208

Gelegenheits-Kauf! Ein Posten echter schweizer Spitzen und Stickereien billig zu verkaufen. Rua General Jardim No. 79, S. Paulo. Bis 2 Uhr und nach 5 Uhr nachmittags. 203

Für Herrn **Antonio Effenberg** liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Kleines Haus ausserhalb des Zentrums der Stadt, per sofort zu mieten gesucht. Off. unt. F. Sch. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Zu verkaufen 2 grosse Blechkoffer, verschiedene Tischchen und andere Haushaltungsgegenstände. Anzusehen bis 11 Uhr morgens und abends. Rua Victoria No. 18, S. Paulo. 194

Kleine Wohnung von kleiner deutscher Familie bis zum Preise 60—70$ monatlich per sofort gesucht. Offerten unter „H. H." an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Kommanditist von gut eingeführtem Importhaus zwecks Vergösserung seines Betriebes gesucht. Off. unter „Kommanditist" an die Exp. ds. Bl.

Deutsche Frau mit erwachsener Tochter sucht Stellung als Wirtschafterin in Republik. Rua Consolação 362, S. Paulo.

Perfekte deutsche Köchin sucht per sofort Stellung. Rua Galvão Bueno 64, S. Paulo. 179

Ein freundliches Zimmer zu vermieten. Rua Bento Freitas No 56, S. Paulo. 190

Gesucht per sofort ein Herr mittleren Alters für Buchführung sowie deutsche und portugiesische Korrespondenz. Off. unt. H. F. 188 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 188

Junger Mann sucht Stellung, gleich welcher Art. Gefl. Off. unter W. L. 300 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo erbeten. 171

Für Herrn **Rupprecht Fischer** in Jaz de Fora, liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., S. Paulo

Hausdiener gesucht. Rua General Couto de Magalhães No. 44, S. Paulo. 199

Deutscher 196 23 Jahre alt, Hutmacher, 3 Monate in Brasilien, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unt. A. M. an die Exp. ds. Bl., Rio, erbeten.

Zu verkaufen 121 **25 Hektar Land, vorzügliches Klima und Wasser, mit Wohnhaus und Nebengebäuden, Obst- und Weinkulturen für 2½ Contos. Anfragen unter L. B. 1111 an die Expedition d. Bl., S. Paulo, erbeten.**

Dr. Augusto Britto Rechtsanwalt 207

Zivil- sowie Handels- u. Kriminalsachen. Kauf u. Verkauf von Grundstücken, Häusern u. Fazendas. Anleihen gegen Hypothek. Verteidigung vor dem Schwurgericht, für Arme gratis. — Büro u. Wohnung: Rua da Boa Vista 31, S. Paulo

Buchhalter der deutschen und portugies. Sprache mächtig, für wöchentlich 2—3 mal gesucht. Zu erfragen Rua Maná 46, S. Paulo. (213

Deutsche ältere Frau, welche portugiesisch spricht, zum Flaschen-Etiquettieren und anderen leichten Arbeiten gesucht in der Rua Anhangabahú N. 93, S. Paulo. (215

Deutscher Schulverein Moóca-Braz S. Paulo

Zu der am 12. Januar 1913 im Schulhause, Rua Brigadeiro Machado 82, nachmittags 3 Uhr stattfindenden **Ordentl. Generalversammlung** werden die Mitglieder hiermit höflichst eingeladen. (gr)

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Neuwahl des Vorstandes
3. Regelung des Schulgeldes
4. Verschiedenes

NB. Wiederbeginn des Unterrichts am 13 Januar 1913. Neuaufnahme von Schülern bis Ende Januar im Schulhause. Der Vorstand.

Deutscher Schulverein Villa Mariana S. Paulo

Sonntag, den 19. Januar 1913 1 Uhr nachmittags **Ordentl. Generalversammlung** im Schulgebäude, Rua José Antonio Coelho No. 2

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1912
2. Bericht des Kassierers und der Kassenrevisoren
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1913
5. Wahl der Kassenrevisoren für 1913
6. Anträge der Mitglieder
7. Verschiedenes (gr)

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Gelegenheits-Kauf Ein Sitio preiswert zu verkaufen. 1 Kilometer von der Kolonie Helvetia, in der Nähe der Bahnstation. Es sind 10 Alqueiren vermessenes Land, an Gebäuden: 1 Wohnhaus und 1 Viehstall, massiv aus Backsteinen vorhanden; ferner 2 Esel, 3 Fuhrwerke, Pflug, Egge, usw. 36 Bienenstöcke.

Das Sitio hat an Obstanlagen 1138 europäische Obstbäume aller Art, von bester Qualität, desgleichen 2000 Weinreben, 188 Mangas, 86 Orangenbäume, Ameixas Pará, Jaboticaba und ausserdem 2000 Veredelungen von verschiedenen Obst- u. Weinsorten, 2500 Wildlinge, 4000 Stecklinge, 700 Kaffebäume, Wald von 1500 Eucalyptus und verschiedenen Tannen. Zu erfragen bei **José Ambach,** Itaicy.

Copeira gesucht in der Rua Bento Freitas N. 26, S. Paulo. (2

Kindermädchen von 12—14 Jahren, welches auswärts schlafen kann, gesucht Rua Helvetia 92, S. Paulo. 2

Charutos Dannemann

Victoria

Bouquets

Perlitos

Hortulania Paulista

Blumen- und Samengeschäft

Rua Rosario 18 Telefon 2463 Caixa postal 1033

SÃO PAULO

Geschmackvollste Ausführung von Buketts, Blumenkörben, Brautkränzen, Brautbuketts, Kränze, Dekorationen etc. etc.

Frischer Gemüse- und Blumen-Samen

Chacara: Station S. Bernardo. (Linha Ingleza)

Telefon-Anschluss: Bragantina No. 29

Auswärtige Aufträge werden mit verlässlicher Pünktlichkeit effektuiert

Inhaber: **João Wolf.**



Grosse Liquidation

im **Emporio Mundial**

Kurz- und Schnittwarengeschäft

Atelier für Damen- und Kinderhüte

Wegen Umzug in das neue Geschäftshaus wird der ganze grosse Stock von Schnittwaren verkauft. Für das neue Geschäft sind schon alle Neuheiten der Hauptstädte Europas bestellt.

Fabrik für Pferdchen aus Pappe Einziges Unternehmen dieser Art in Brasilien. Ausbesserung von Puppen und anderen Spielwaren

Rua Sta. Ephigenia 87-B. S. Paulo. Telefon 1292. **Mosé Manfredi**

124 **Chapelaria Allemã** 124

Rua Santa Ephigenia No. 124 — São Paulo

Als praktische Geschenke empfehle:

Schirme u. Stöcke in allen Qualitäten und Preislagen, sowie die modernen **Strohhüte für Kinder** in weiss, farbig und Ledertuch. Enormes Lager von **Herren- u. Kindermützen** für Reise u. Sport. Reichhaltiges Lager in steifen u. weichen **Herren- u. Kinderhüten** in Filz und Stroh.

Meine bekannt gute Werkstelle für besondere Bestellungen sowie renovieren u. waschen von steifen u. weichen Filzhüten u. besonders absolut unschädliches waschen von Panamas bringe in Erinnerung. Da ich mein Geschäft in Rücksicht der kommenden Festtage besonders reichhaltig ausgestattet habe, bitte ich, mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen. 5556

William Dammenbain

124 Rua Santa Ephigenia No. 124 — S. PAULO 124



Butter-Maschinen für Butter-Fabrikation

System **Alpha Laval**

Sehr widerstandsfähig

Aus erstklassigem Material

Immer am Lager; Abrahmer u. Stampfer aller Masse, Auspresstische, Waschvorrichtungen, Gefriereinrichtungen, Pastorisierapparate, Gefässe f. Milchtransport, Hydrometer, Thermometer, Laktometer, graduierte Gefässe, Spatel und sonstiger Zubehör für die Butterfabrikation nach vervollkommensten Systemen.

Import von Maschinen für Landwirtschaft u. Industrie.

Rohren für Wasser, Gas u Abfuhr. Metalle und Werkzeuge.

Rua Theophilo Ottoni No. 77

Rio de Janeiro

Hopkins, Causer & Hopkins

Italo-Brasilianische mechanische Werkstätte und Giesserei von

Santisi & Babbini

Rua Mouschor Andrade No. 192 Caixa 1255. S. PAULO. Telef 2692 Fabrikationsspezialität: Maschinen für Makkaronierzeugung. Besondere Abteilung für Kupfer-Trafilas unter Leitung des tüchtigen Technikers Luigi Cristino (früher bei den Herren Craig & Martins tätig.) Wir fabrizieren ferner automatische französische Gattersäge- und Kreissägemaschinen, Zuckerrohrpressen sowie alle anderen Maschinen für Landwirtschaft und Industrie. 5732

Für 2:500 bis 3:000

sind Bauplätze zu verkaufen im Zentrum von Villa Marianna an der Strasse Antonio Coelho und Avenida A, gelegen, unweit des Bondes, neben der Schokoladenfabrik und anderen Fabriken.

An gleicher Stelle sind noch zwei kleine Zinshäuser mit beiliegendem Boden zum Preise von 17:000 zu verkaufen.

Näheres Rua José Bonifacio 39-A 1. Stock, Saal N. 4. S. Paulo. 148

Annonzen

für sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen befördert prompt zu Original-Tarifpreisen unter Gewährung höchster Rabatte

EDANEE

Annonzen-Expedition

Rua Direita 55-A (Sobr.)

Caixa 1371 :: São Paule

(5850)

Kosten-Voranschläge und Entwürfe zu effektvollen :: Inseraten kostenlos. ::

Reichhaltiges Sortiment der verschiedensten

Reklame-Clichés

gratis zur Verfügung.

Eisen-Elixir

Aromatisches 2980

Elixir de ferro aromatisado glycero phosphatado

Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg.

Heilt **Blutarmut** und deren Folgen in kurzer Zeit. **Glas 3$000**

Pharmacia da Luz

Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Au Caprice Paulista!!

Atelier für Damenhüte

Mdme. Valssie hat die Ehre ihrer zahlreichen Kundschaft und den p. t. Familien mitzuteilen, dass sie eben ein grosses Sortiment in Hutmodellen für Damen und Kinder direkt von Paris erhalten hat. 5813

Formen, Blumen, Straussfedern, Algrettes u. sonstige Putzsachen. Borten, Kleiderstoffe v. Wolle u. Seide Grosses Sortiment v. Unterkleidern.

Um den werten Familien die Einkäufe zu erleichtern, verkaufen wir auch in monatlichen Ratenzahlungen, Früher Rua Marechal Deodoro 5. jetzt Rua S. João 121, S. Paulo.

Mellin's Food

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwickelung.

Agenten Nossack & Co., Santos

1761

Die alleinige 2507

Deutsche Wurstfabrik

Ph. Wennesheimer & Schlafke.

S. Paulo

unterhält Niederlagen:

Mercado S. João Stand N. 40 (vormals Ernst Bischof)

Mercado R. 25 de Março Stand 62 (Eckstand am Hauptelngang der Ladeira João Alfredo)

empfiehlt **täglich frisch Wiener Würste, Fleisch-, Blut, Brat- u. Trüffelleberwurst, Hamburger Rauchfleisch, Geräuchert Speck und Rippen, gepöckelte Zungen etc. etc. - - - -**

Sauerkraut 800 Rs.

Für gute Ware wird garantiert

Bestellungen auch aus dem Innern, für Vereine u. Festlichkeiten werden prompt erledigt u. erlauben wir uns, auf unsere neue **Aufschnittmaschine** aufmerksam zu machen.

Fabrik: Rua Mauá No 23.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien

20:000$, 40:000$, 50:000$, 100:000$ 200:000

Jeden Sonnabend!! Jeden Sonnabend!!

Berliner Mortadella

Kaiser-Jagdwurst

Schinkenwurst und ff. Salami

in sämtlichen Niederlagen von **Friedrich Möbst.**

In Santos bei **M. Azevedo** - Travessa Mauá No. 3.

Casa Allemã de Ferragens

Unseren verehrten Geschäftsfreunden und Kunden zur gefl. Mitteilung, dass wir unser **Eisenwarengeschäft** von der Rua de São João nach der

Rua S. Bento N. 70

(zwischen Praça Antonio Prado und Largo São Bento)

verlegt haben und durch grosse und helle Verkaufs- und Lagerräume in der Lage sind, unsere Kunden besser wie bisher und zu den gewöhnten billigen Preisen bedienen zu können.

S. Paulo, 18. Dezember 1912.

5949 **Guilherme Rathsam & Irmãos.**

Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allgem. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital

Operateur und Frauenarzt.

Rua Barão de Itapetininga 4 S. Paulo Von 1—3 Uhr

2076) Telephon 1407.

Pensão Heib

Rua Quintino Bocayuva No. 38

S. PAULO

Pension per Monat 85$000

Einzelne Mahlzeiten 2$000

Reiche Auswahl von gutgepflegten Weinen, Bieren und sonstigen Getränken. Aufmerksame Bedienung.

Dr. Fischer Junior

Rechtsanwalt

S Paulo — Rua Direita 2

Caixa Postal 881

Sprechstunden v. 12—5

2542

Jeden Sonnabend

Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst

in den bekannten Niederlagen von

Fritz Möbst.

S. Paulo.

Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate erkenntlich. 2988

CARL KELLER

Zahnarzt

Rua 15 de Nov. 45, sobrado S. Paulo

Spezialist für zahnärztl. Goldtechnik, Stiftzähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System: 2950

Prof. Dr. **Eug. Müller.**

Schönheit der Augen!!

Erhalt der Sehkraft durch den Gebrauch des **Agua Sulfatada Maravilhosa** des Apothekers L. Noronha (Einzig preisgekröntes Präparat auf der National-Ausstellung in Rio de Janeiro 1908). Die wunderbaren Erfolge, welche durch dieses Präparat erreicht wurden, sind so glänzend, dass es heute in jeder Familie unentbehrlich ist u. auf dem Toiletten-Tischchen keiner klugen Dame fehlen darf. Das „Agua Sulfatada Maravilhosa heilt nicht nur hartnäckige u chronische Augenleiden, sondern ist auch ein Wiederhersteller der Sehkraft, u. bewahrt sie für viele Jahre. — In schweren Krankheitsfällen wie z. B. bei Augengeschwüren, chronischen Tränen, Entzündung der Augenhaut u. Augenlider, bei Licht- Nebel- u. Funkenscheue bei Augenschuppen u Brenneu der Lider bei neuralgischen Schmerzen etc. wende man tägl. vor dem Schlafengehen u. morgens beim Aufstehen Agua Sulfatada Maravilhosa an. — In solchen Fällen sollen jedoch alkoholische Getränke, wie auch scharfe Speisen vermieden werden. Ebenso ist es empfehlenswert, sich während der Kur des Kaffee's, Tee und der Chokolade zu enthalten, um die Heilung zu beschleunigen. — Es giebt Damen, welche, bevor sie einem Fest beiwohnen, schlechte u. schädliche Drogen verwenden, um einen ausdrucksvollen Blick zu erhalten. Nun gut! Mit 1 od. 2 Tropfen des „Agua Sulfatada" des Apothekers L. Noronha erzielen Sie ausgezeichnete Resultate. — Das Präparat ist von der Direktion des öffentl. Gesundheitsamtes in Rio de Janeiro (Brasilien) approbiert.

N. B Alle Etiquetten des Präparates tragen den Namenszug des Apotheker L. Noronha. 3071

Agentes: **Drogaria Matos,** Rua 7 de Setembro 81, od. Rua Bambina 64, Botafogo — Rio de Janeiro

Hotel et Pension Suisse

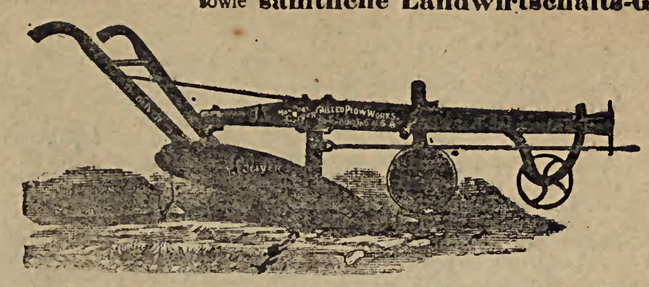
Rua Brigadeiro Tobias 1 **São Paulo** Rua Brigadeiro Tobias 1

empfiehlt sich dem reisenden Publikum

800 Der Inhaber: **João Heinrich.**

Oliver Pflüge

sowie sämtliche Landwirtschafts-Geräte



Rio de Janeiro Caixa N. 745 — **Hasenclever & Co.** — *São Paulo* Caixa 79

Das beste aller Mineralwasser

ist das natürliche Mineralwasser von

„ITAIMBE„

Für Tisch und zur Heilung von Magen- Blasen- und Leberleiden.

Zu haben in allen besseren

Hotels und Geschäftshäusern.

5034



Behrend, Schmidt & C.ia / Rio de Janeiro

Telegr.-Adr.: „Behrend Rio" ◉ Telefon 7 ◉ Postkasten 724

Behrend & Schmidt / Berlin

Elektrische Anlagen für Kraft- und Beleuchtungszwecke

Städtische Beleuchtungs-Anlagen für Gas u. Elektrizität. - Schiffs-Desinfektions-Anlagen

Eisenbahnwagon-Beleuchtung aller Systeme

(Elektrizität, Gas, Acetylen, Kohlengas usw.)

Mineral-Schmieröl der Standart Oil Company of New York (Tompson & Bedfort Dept.)

Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen, Aufzüge und dergl.

Import u. Montage aller Arten von Maschinen

Material für Eisenbahnen, Heer u. Marine

Zur gefl. Beachtung.

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

Hans Schmidt.

Deutscher Zahnarzt 6767

Chapelaria Martins.

S Paulo

Rua 15 de Novembro 22

empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in **Hüten**

insbesondere in 2759

Hahlig-Hüten, Wien.

Passend für Europareisende!!

Teppiche aus Tigerfellen mit künstlichen Schädeln, sowie Tatúkörbchen, Indianerwaffen, Steinwaffen, Schädeln, Schmetterlinge, Käfer, Schlangen, Vogelbälge für Hut- und Haarputz, zu verkaufen. Alle nur echte Sachen, sehr wichtig für die Wissenschaft. Alle Gattungen Tiere werden zum Ausstopfen angenommen. Rua Cardoso Almeida 34-A, Perdizes, S. Paulo. 6052



Austro-Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:

Laura 18. Januar

Columbia 5. Februar

Der Postdampfer

Laura

geht am 18. Januar von Santos nach **Rio, Teneriffe, Almeria, Barcelona, Neapel u. Triest**

Passagepreis 3. Klasse nach Teneriffe Frcs. 125, Almeria und Barcelona Frcs. 160, nach Neapel Frcs. 195, nach Triest Frcs. 200.

Nächste Abfahrten nach dem La Plata

Columbia 26. Januar

Sofia Hohenberg 1. Februar

Der Dampfer

Columbia

geht am 26. Januar von Santos nach **Montevideo und Buenos Aires.**

Passagepreis 3. Klasse 45$000 u. 5 Prozent Reglerungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord

Der neue Doppelschraubendampfer

Kaiser Franz Josef I.

(2te Reise) von 16.500 Tonnen und 19 Meilen Geschwindigkeit geht am 10. Februar von Santos nach **Rio, Teneriffe, Barcelona, Neapel u. Triest.** Reisedauer von Santos nach Barcelona 11½, Neapel 13, Triest 15 Tage. Reise bis Paris 13 Tage via Barcelona, bis Wien, München and Budapest 16 Tage via Triest. — Die 3te Reise erfolgt am 30. März.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp

Rua Visconde de Inhauma N. 84 RIO DE JANEIRO | Rua 11 de Junho N. 1 SANTOS

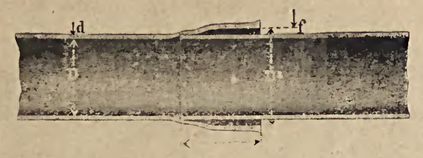
Giordano & Comp, Largo do Thesouro 1, S. Paulo

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa Postal 191

Nahtlose gewalzte

Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser- und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7 — 12 mtr. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage.

Mannesmann-Stahlrohr-Masten

für Stromzuführung und Beleuchtung.

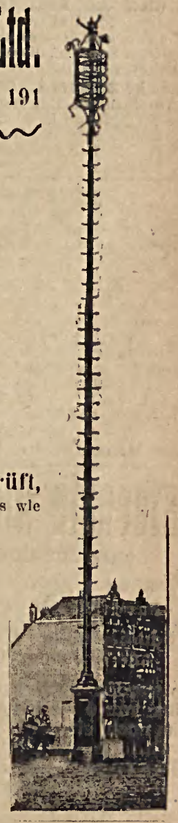
Telegraphen- und Telephonmasten

Mannesmann-Siederohre,

Flanschenrohre für Hochleitungen, Bohrrohre Gewinderohre

Turbinen-Leitungsrohre.





HERM. STOLTZ & Co.

Avenida Rio Branco 66-74 **Rio de Janeiro** **Avenida Rio Branco 66-74**

Postfach Nr. 371

Herm. Stoltz, Hamburg | Herm. Stoltz & Co., S. Paulo

Glockengiesserwall 25-26 — Postfach Nr. 461 —

Agenturen: SANTOS, Postfach 246 — PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO', Postfach 12

Telegramm-Adresse für alle Häuser „HERMSTOLTZ"

Import-Abteilung

Import von Reis, Klippfisch etc., Kurz- und Eisenwaren, Schreib-, Druck- und Packpapier, Calcium Carbid, Materialien für Bauzwecke: Cement etc.

Commission und Consignation in Nationalartikeln.

Technische Abteilung:

Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Sauggasmotore etc., etc.

Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere".

Lokomobilen: „Badenia"; Lokomotiven: „Borsig".

Schiffs-Abteilung:

General-Agentur des *Norddeutschen Lloyd, Bremen.* Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Löschdienst mit eigenem Material, Seeschlepper

Depositäre

der vorzüglichen Cigarren von *Stender & C.* São Felix, Bahia; der bekannten Minas Butia-Marken **„A Brazileira", „Amazonia", „Demany"-Minas** der Companhia Brazileira de Lacticinios.

Havarie-Kommissariat

Musterlager aller Artikel europäischer und nordamerikanischer Fabrikanten.

Feuer- und Seeversicherungen: General-Vertreter der **„Albingia"-Versicherungs-Act.-Ges., Hamburg,** und der **Alliance Assurance Co. Ltd., LONDON**